Posener Tageblatt

Bezugspreis Nr. 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen. Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

72. Jahrgang | Mittwoch, 7. Juni 1933 | Nr. 128

Ehrenopfer für das Deutschtum im Ausland

Ein Aufruf Hindenburgs / Die Passauer Tagung des V.D.A.

Passau, 4. Juni. Die Tagung des V. D. A. ist im vollen Gange. Noch nie gingen die Wogen der Begeisterung so hoch. Noch nie spürte man hinter dem Bekenntnis vieler tausend Menschen zu dem gesamten Deutschtum in aller Welt so viel Kraft. Den Höhepunkt der 53. Jahrestagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande bildete die außerordentlich stark besuchte Hauptversammlung im großen Saal des „Schmerold-Kellers“.

Nach Begrüßungsworten des Reichsführers Dr. Steinacher gab Reichsstatthalter Generalleutnant a. D. Ritter v. Epp einen Ueberblick über die politischen Ereignisse der letzten Zeit. Er schloß seine Ansprache mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es

trotz aller Widerstände bald ein heiliges großdeutsches Volk

geben werde. Im weiteren Verlaufe der Hauptversammlung des V. D. A. führte Reichsführer Dr. Steinacher in einer längeren Rede aus, daß der allgemeine und oberste Zweck des V. D. A.

Erhaltung, Festigung und Stärkung deutschen Volkstums jenseits der deutschen Grenzen

sei. Eine flammende nationale Bewegung hat jetzt, fuhr Dr. Steinacher fort, unser ganzes staatliches und völkisches Leben erfaßt. Der gegenwärtige Augenblick ist dadurch als entscheidungsvoll gekennzeichnet, daß der Durchbruch im Reich sich vollendet und sich das ganze völkische Leben in Umformung befindet. Es ist ein tragischer Umstand, daß zum selben Zeitpunkt, wo sich die in der deutschen nationalen Bewegung zum Ausdruck gekommenen volksdeutschen Gedanken durchsetzten, gerade in Oesterreich versucht wird, in völligem Widerstreit zum geschichtlichen Ablauf einen widernatürlichen Etatismus aufzurichten und in Anlehnung an das zerbrechende westlerische Staatsdenken jetzt eine österreichische Nation schaffen zu wollen.

Vorher hatte Dr. Steinacher, der übrigens selbst gebürtiger Oesterreicher ist, einen

Aufruf zu einem Ehrenopfer für das Auslandsdeutschtum

bekanntgegeben. In dem Aufruf, dem als erster der Ehrenvorsitzende des V. D. A., der aus Posen gebürtige Reichspräsident v. Hindenburg durch eine Zeichnung Folge geleistet hat, heißt es:

„Die nationale Neugestaltung im Reich hat gegen das Deutschtum im Ausland verstärkten Druck hervorgerufen. Ohne äußeren Schutz, nur auf Selbsthilfe gestellt, ist dieses Auslandsdeutschtum

vielfach einer Flut des Terrors und der Bedrohungen auf seinen wirtschaftlichen und kulturellen Besitzstand ausgesetzt.

Wie in der Zeit des Weltkrieges wird das deutsche Volk außerhalb der Reichsgrenzen als lebendiger Teil der deutschen Nation angegriffen. In der Einheit der Verteidigung muß sich daher auch die Nation bewahren. Neutralität gegenüber diesem Abwehrkampf deutschen Volkstums vor den Grenzen darf es hier im Reich nicht geben. Das gebietet deutsche Ehre und deutsches Lebensinteresse. Die laufenden Mittel des VDA. reichen nicht einmal für die dringendsten laufenden Ausgaben, ohne im entferntesten nur dem zu entsprechen, was die gesteigerte Not unserer Volksgenossen jenseits der Grenzen von uns nur einmalig als Opfer fordern darf.

Neben das Groschenopfer der Millionen, aus denen bisher im wesentlichen die Mittel des VDA. stammten, muß daher

ein einmaliges und besonderes Pflicht- und Ehrenopfer

der Kreise treten, die durch Einsicht, Weitblick, gesamtdeutsche Verantwortung und Vermögen berufen sind, dort Deutschen Hilfe zu bringen, wo es jetzt am dringendsten nötig ist. Wir rufen daher auf zum nationalen Ehrenopfer 1933 für das Deutschtum jenseits der Grenzen.

Wir stellen dieses Notopfer in diesem Jahr, in dem der gesamtdeutsche Gedanke an den deutschen Südmauern der Karawanken auf der Klagenfurter Pfingsttagung als deutsche Aufgabe und deutsche Forderung neu verkündet werden sollte, unter den Geist und das Wollen jenes Mannes, der in ähnlicher Notlage des Deutschtums in Oesterreich-Ungarn vor zwanzig Jahren einen Aufruf zum Schutz des kämpfenden deutschen Volkstums an den Grenzen erließ,

unter dem Namen des steirischen Dichters und Volkstumkämpfers Peter Roseggers,

seit dessen Tod gerade 15 Jahre vergangen sind.

Roseggers heißer Glaube an die Kraft deutscher Selbsthilfe hat damals im alten Oesterreich in mitreißendem Willen über den Kleinmut gesiegt und einen heiligen Opfermut für kämpfendes Volkstum an den Grenzen entflammt. Auf seinen Aufruf hin sind zur Rosegger-Spende unter dem Ruf „2000 Kronen — 2 Millionen Kronen“ binnen Jahresfrist fast 4 Millionen Kronen zusammengebracht worden.

Im Geiste dieser Rosegger-Spende eröffnen wir heute das Deutsche Ehrenopfer 1933. Wir treten an die gesamte deutsche Nation mit der Aufforderung heran, im Bekenntnis zum Gedenken Roseggers den Glauben neu zu erweisen:

„Den Brüdern im bedrohten Land warm fühlend Herz, hilfreiche Hand.“

2000 Mark gleich 2 Millionen Mark. Wir suchen 1000 Spender, Einzelpersonen oder Körperschaften, die binnen Jahresfrist je 2000 Mk. für einen

Wehrschatz deutschen Volkstums,

für das nationale Ehrenopfer stiften. Der volksdeutsche Wehrschatz wird nach den Richtlinien seiner Aufgaben dort eingesetzt, wo das deutsche Volkstum jenseits der Grenzen in besonderem Maße für uns in der großen Haßwelle des Jahres 1933 gelitten und sich hilfsbedürftig erwiesen hat.“

Passau den Deutschen Oesterreichs verboten

Wie verschiedene Wiener Blätter melden, ist seitens der Regierung den großdeutschen Abgeordneten, die sich zur Teilnahme an der Tagung des VDA. nach Passau begeben wollten, die Ausreisebewilligung nicht erteilt worden.

„Graf Zeppelin“ fliegt

Berlin, 6. Juni. „Graf Zeppelin“ befand sich heute nacht westlich der Insel St. Pauli im Atlantischen Ozean. Die Landung in Pernambuco wird im Laufe des Vormittags erfolgen.

Konkordatabschluß Oesterreichs

Rom, 6. Juni. Das Konkordat zwischen dem Vatikan und Oesterreich wurde Pfingstmontag vom Bundeskanzler Dollfuß und Kardinal-Staatssekretär Pacelli unterzeichnet. In dem Konkordat wird u. a. festgesetzt, daß die kirchliche Trauung auch zivilrechtliche Wirksamkeit haben soll.

*

Rom, 6. Juni. Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist heute früh zum Rückflug nach Wien gestartet.

Eisenbahnunglück bei Nantes

Lokomotive und vier Wagen zertrümmert / Ueber 100 Opfer
Ein weiteres Unglück im letzten Augenblick verhütet

Nantes, 5. Juni. (Pat.) **Gestern 5.50 Uhr früh ereignete sich wenige Kilometer von der Station Nantes entfernt eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe. Dort entgleiste nämlich der Expreßzug Paris—Nantes. Die Lokomotive und vier Wagen wurden vollkommen zertrümmert. Bis jetzt wurden 14 Tote aus den Trümmern geborgen. Ungefähr 80 Personen trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Die Rettungsmannschaften, die ihre Arbeiten noch längst nicht beendet haben, dürften noch weitere Opfer finden. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht völlig geklärt. Man vermutet, daß sie auf die außerordentliche Geschwindigkeit (90 Kilometer), mit der der Lokomotivführer über die Strecke fuhr, die gerade ausgebessert wurde.**

Paris, 6. Juni. Nachdem sich am ersten Feiertag das große Eisenbahnunglück bei Nantes ereignet hat, wäre es am Abend des zweiten Feiertages infolge eines ganz ungewöhnlichen Vorkommnisses beinahe wieder zu einem Eisenbahnunglück gekommen. Der Vorfall hat sich folgendermaßen abgespielt: Auf einem Vorortzug, der von Paris nach Montereau fuhr, gerieten gestern die Kleider des Lokomotivführers in Brand. Von Schmerzen gepeinigt, sprang er von der Lokomotive und wurde von einem entgegenkommenden Zug überfahren und verstümmelt. Der Heizer übernahm darauf die Führung der Lokomotive. Aber auch seine Kleider gerieten in Brand, so daß es ihm nicht mehr möglich war, den Zug zum Halten zu bringen. Glücklicherweise war der Zugbegleiter aufmerksam geworden. Er arbeitete sich zur Lokomotive vor und konnte auf Grund der Winke, die ihm der fast ohnmächtige Heizer gab, den Zug mit den erforderlichen Hebelgriffen tatsächlich anhalten. Noch vor der Einlieferung ins Krankenhaus ist auch der Heizer seinen Brandwunden erlegen.

Japans Bedingungen von China unterzeichnet

Nach Meldungen aus Schanghai hat die chinesische Regierung bedingungslos dem Waffenstillstand zugestimmt, der kürzlich in Taku unterzeichnet worden ist. Die Bedingungen, die China gestellt wurden, lauten:

1. China darf nur eine begrenzte Anzahl seiner Truppen in Nordchina unterhalten.
2. Alle chinesischen Truppenbewegungen in Nordchina müssen der japanischen Behörde mitgeteilt werden.
3. Jehol wird der Mandschurei einverleibt.
4. Das Gebiet von Schanhaikwan und Tsinwangtau wird unter japanisches Protektorat gestellt.
5. China verpflichtet sich zur Anerkennung des Staates von Mandschukuo.
6. Die chinesische Regierung verpflichtet sich, alle Beschwerden gegen Japan in Genf zurückzuziehen.
7. Alle Befestigungen im Gürtel Kupeiku-Paß—Luan—Peking werden vernichtet.
8. China verpflichtet sich, keine Bündnisse gegen Japan und Mandschukuo zu schließen.

Amerikas Verzicht auf den Goldstandard

Washington, 6. Juni. Präsident Roosevelt hat die Gesetzesvorlage über die Aufhebung des Goldstandarts unterzeichnet, die damit Gesetzeskraft erlangt hat.

Europa diskutiert — Japan marschiert

Nach Chinas Erledigung die Sowjetunion — Entspannung in Ostasien zugunsten Japans

Berlin, 6. Juni. Während Abrüstung, Viermächtepakt und Weltwirtschaftskonferenz im Vordergrunde des europäischen und teilweise auch des amerikanischen Interesses stehen, verfolgt

Japan unbekümmert um all diese Organisationsbestrebungen

mit größter Konsequenz seine Politik auf dem asiatischen Kontinent.

China mußte sich mit einem Waffenstillstand abfinden, der die Bestätigung der von Japan in der Mandschurei geschaffenen tatsächlichen Lage in sich schließt.

Gleichzeitig nimmt die

Auseinandersetzung mit der Sowjetunion

Formen an, die deutlich zeigen, daß Japan sich in der Frage der Ostchinesischen Eisenbahn stark genug fühlt, vollendete Tatsachen zu schaffen, ohne ernste Verwicklungen befürchten zu müssen.

Schon jetzt ist die Bahn praktisch von dem russischen Netz getrennt

und unter der tatsächlichen Kontrolle Japans. Die Anomalie, daß in der Mandschurei eine Eisenbahnlinie Eigentum eines fremden Staates ist, hat Japan durch das von ihm veranlaßte und geleitete Vorgehen der Mandschukuo-Behörden für alle praktischen Fragen beseitigt;

Rußland scheint sich mit seiner Verdrängung schon abgefunden zu haben

und nur noch die Zahlung eines Kaufpreises von mehreren hundert Millionen Yen zu erwarten; es ist aber nicht ganz sicher, ob die tatsächliche Lage für Japan bzw. den mandschurischen Staat den formellen Ankauf der Bahn noch notwendig erscheinen läßt. Die wiederholten Proteste der Sowjetregierung verdecken nur die Ohnmacht Rußlands und bilden einen letzten Versuch, Japan wieder auf den Weg ordnungsgemäßer Verhandlungen zu bringen.

Daß auch Amerika keine Lust hat,

wegen der Mandschurei den seit Jahrzehnten angekündigten Konflikt mit Japan ausbrechen zu lassen, beweisen die verschiedenen Erklärungen des Weißen Hauses mit dem Wunsch nach Entspannung und Zusammenarbeit in Ostasien. Die Formel, daß die Mandschurei als eine Art Dominion anzusehen sei, ist für Amerika eine geschickte Umgehung der offiziellen Anerkennung des neuen Staates. Da der frühere Leiter der amerikanischen Außenpolitik, Staatssekretär Stimson, die Nichtanerkennung einer unter Verletzung des Kellogg-Paktes und der anderen Verträge geschaffenen Situation zur internationalen Doktrin erhoben hatte und in Genf im Februar festgestellt worden ist, daß das

Vorgehen Japans völkerrechtswidrig

war, bedeutet die neue Haltung Amerikas einen entscheidenden Erfolg Japans, der die Bahn für eine spätere vertragliche Regelung mit den Teilnehmern des Neunmächteabkommens freimacht.

Pfingsten in Druskieniki

A. **Warschau,** 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Der Ministerpräsident und die meisten übrigen Mitglieder der Regierung haben die Pfingsttage auf dem Gute des früheren Ministerpräsidenten Prystor in Druskieniki verbracht, wo der Grundstein zu einem von Frau Prystor gegründeten Beamtenheim gelegt wurde.

Er traut dem Frieden nicht

General Sikorski wünscht Sanktionen gegen ein ungehorsames Deutschland

A. **Warschau,** 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In der Pfingstausgabe des „Kurjer Warszawski“ überbietet General Sikorski alles, was er sich bisher an kühnen und unbewiesenen Behauptungen gegen die verschiedenen deutschen Reichsregierungen schon geleistet hat. Der General behauptet, daß sich Reichskanzler Hitler trotz seiner feierlichen Versicherungen allen Deutschland verpflichtenden Vereinbarungen in dem Augenblick entziehen werde, den er für geeignet halte, um einen neuen Krieg hervorzurufen. Deutschland sei heute in technischer Beziehung für einen solchen Krieg nicht ausreichend vorbereitet, und es werde daher noch etwas warten müssen. Der General beklagt vor allem, daß durch den Viermächtepakt die Möglichkeit automatischer Sanktionen gegen ein Deutschland, das die Gleichheit des Rüstungsverhältnisses wieder herstellt, ausgeschaltet wird.

*

Unsere Leser werden noch den Pfingstbericht über das Gefängnisurteil in guter Erinnerung haben, das dem verantwortlichen Redakteur des „Pos. Tagebl.“ zuteil wurde, weil in unserer Zeitung im vergangenen Jahre zu einem ähnlichen Artikel des deutschfeindlichen Generals ausführlich Stellung genommen worden war. Man wird verstehen, weshalb wir diesmal darauf verzichten, Herrn General Sikorski unsere Meinung zu sagen.

Eröffnung der Ostmesse

Lemberg, 11. Juni. Am Sonnabend vormittag wurde im großen Saal der Lemberger Handels- und Gewerbekammer die 13. Ostmesse eröffnet.

Erweiterung des polnisch-russischen Grenzverkehrs?

A. **Warschau,** 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.) **Am Sonnabend abend haben der polnische Gesandte in Moskau und der stellvertretende russische Außenkommissar ein neues polnisch-russisches Abkommen über die Beilegung von Grenzzwischenfällen unterzeichnet. Das Abkommen ist bisher nicht veröffentlicht. Es verlautet jedoch, daß das Abkommen den Rahmen des bisherigen Abkommens von 1925 erheblich überschritten und zahlreiche neue Möglichkeiten für den kleinen Grenzverkehr schaffe.**

Der polnische Gesandte in Moskau hat am Sonntag und Montag der Leitung der Weißrussischen Sowjetrepublik in Minsk, die eine wichtige Rolle bei der Ausführung des Abkommens spielen wird, einen Besuch abgestattet.

Staatspräsident Moscickis zweite Amtsperiode

A. **Warschau,** 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In Warschau fand am Pfingstsonntag mittag die feierliche Eröffnung der zweiten Amtsperiode des Staatspräsidenten Prof. Moscicki statt. Zu der Feierlichkeit, die im engen Rahmen im Schlosse stattfand, waren die Marschälle von Sejm und Senat und der Präsident der Kontrollkammer sowie vom Kriegsministerium General Fabrycy erschienen. Im Anschluß an die Feierlichkeit nahm der Präsident eine Parade ab.

Fürsorge für die Polen in USA.

A. **Warschau,** 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Senatsmarschall Raczkiewicz hat in seiner Eigenschaft als Präsident des obersten Rates der Amerikapolen gestern eine Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten.

Neuer polnischer Botschafter in Angora

A. **Warschau,** 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Staatspräsident hat den Grafen Georg Potocki zum polnischen Botschafter in der Türkei endgültig ernannt. Graf Potocki soll bereits in den nächsten Tagen nach Angora abreisen.

Zuchthausstrafen für Kommunisten

A. **Warschau,** 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Das Warschauer Bezirksgericht fällte am Sonnabend das Urteil im Prozeß gegen 13 Kommunisten, die beschuldigt waren, eine neue Geheimorganisation im Rahmen der sozialistischen Gewerkschaften gegründet zu haben. Der Hauptangeklagte Goldmann wurde zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt; fünf andere Angeklagte wurden zu 7 Jahren, vier zu 6 Jahren, einer zu 3 und einer zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Allen Verurteilten wurden die bürgerlichen Rechte aberkannt.

Dorf bei Lodz niedergebrannt

Warschau, 6. Juni. Bei Lodz ist das Dorf Gwizdaki, das aus 56 Bauernhöfen bestand, vollständig niedergebrannt, 108 Familien sind obdachlos.

Wieder Krach im PEN-Klub

Das Abschiedsessen für die Teilnehmer des internationalen PEN-Klubs-Kongresses in Belgrad brachte einen neuen Zwischenfall. Der deutsche Vertreter Martin Elster sah sich wegen der Haltung des jugoslawischen Vorsitzenden gezwungen, das Essen noch vor Beginn zum Zeichen des Protestes zu verlassen. Mit ihm entfernten sich die anwesenden Vertreter der deutschen Gesandtschaft. Dieser Zwischenfall wurde dadurch hervorgerufen, daß der jugoslawische Vorsitzende entgegen einer vorher getroffenen Vereinbarung knapp vor dem Essen erklärte, daß Martin Elster im Verlaufe des Essens, für das mehrere Reden vorgesehen waren, nicht das Wort ergreifen könne, weil der Vorsitzende nicht die Gewähr dafür übernehmen könne, daß auf die Rede von Elster nicht der Kommunist Ernst Toller antworten würde.

Stimmen von hier und dort

Deutschenverfolgungen auch in Südafrika

Auch Südafrika blieb von der Welle der Deutschenverfolgungen und Ausschreitungen gegen Deutsche nicht verschont, die besonders vor einigen Wochen verschiedene Stellen Europas überschwemmte und unnötigen Schaden anrichtete. Ob sich mit ihnen der Völkerbund mit derselben Freudigkeit etwa wie mit Bernheims Klage für die oberschlesischen Juden befassen würde? Die in Pretoria erscheinende „Deutsche Afrika-Post“ berichtet:

„In dem Riesensaal (des Rathauses in Johannesburg) waren schätzungsweise 3500 Personen anwesend, beinahe alles Juden. Allerhöchstens waren 250 Nichtjuden anwesend.

Ungefähr 30 Deutsche, darunter ein Dutzend ältere Herren über 60 Jahre und 6 Damen, hatten sich zusammengefunden und saßen in der hinteren rechten Ecke des Saales. Sie nahmen drei Sitzreihen ein und haben auch nicht die geringsten Bemerkungen gemacht. Unter diesen Deutschen befand sich auch Herr Pastor Herrmann, der gekommen war, um sich über den Geist und Inhalt der gehaltenen Reden persönlich zu informieren.“

„. . . Und dann stürzte sich die ganze jüdische Meute mit Messern, Schlagringen, Flaschen — einer hatte sogar einen Revolver in der Hand — auf die wehrlosen Deutschen. Sie brüllten wie wilde Tiere „Kill the d . . . huns“. Die Damen wurden unter die Füße getreten, alte Leute auf den Grund geworfen und gewürgt.“

„. . . Sogar Pastor Herrmann wurde nicht verschont. Fünf bis sechs Juden bearbeiteten ihn gleichzeitig mit Faustschlägen. Ebenso übel erging es Prof. Langenhorst, Lehrer Müller, den Herren Sommerkorn, Blinde und vielen anderen. Nur mit Mühe und Not glückte es den Angegriffenen und Mißhandelten, den Ausgang zu gewinnen. Viele bluteten, alle trugen an ihrem Körper die Merkmale der Hiebe und Schläge. Herr Treppe wurde mit einem Messer dicht über dem rechten Auge gestochen, Herrn Gerhardt wurden mit einem Schlagring mehrere Zähne ausgeschlagen. Diesen Herrn haben die Juden dann noch draußen bearbeitet, so daß er nachher wie leblos auf der Straße lag und nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.“

Natürlich versuchte eine interessierte Presse dem unerhörten Vorfall ein ganz anderes Gesicht zu geben. Dazu schreibt das deutsche Blatt sehr überzeugend:

„In der „Rand Daily Mail“ ist der Vorfall nun so geschildert worden, daß eine organisierte Bande junger Nazis sich im Saal versammelt habe, um die Versammlung zu sprengen. Wenn man etwas derartiges vor hat, dann sucht man nicht 12 Herren über 60 Jahre und 6 Damen dazu aus.“ Wir fügen hinzu: Besonders wenn die zu sprengende Versammlung aus 3500 Personen besteht.

Im polnischen Dorf

Die parteipolitische Lage im polnischen Dorf wird vom sozialistischen „Robotnik“ folgendermaßen geschildert:

„Im polnischen Dorfe haben wir bisher zwei Hauptströmungen in den Massen festzustellen: die Volksbewegung (Volkspartei), die heute die stärkste ist, und die sozialistische Bewegung, welche rasche und beständige Fortschritte macht. Außerdem gibt es in gewissen Gegenden (hauptsächlich in den östlichen Grenzgebieten und teilweise im ehemaligen Kongreßpolen) kommunistisch gefärbte Gruppen. Weiter verfügen über gewisse traditionelle Einflüsse die Nationaldemokraten, die unlängst ihren Besitzstand in den Bezirken: Zywiec, Nowy Sącz usw. (Westgalizien) vergrößert haben. Das Sanierungslager verfügt über den Verwaltungsapparat: die Dorfvorsteher und Schultheiße, übt aber gar keine ideelle Wirkung aus.“

Hakenkreuz und polnische Parteien

Daß die Auffassung über den Charakter der nationalen Revolution in Deutschland innerhalb der polnischen Kreise allmählich einer ruhigeren Beurteilung Platz machte, mag durch folgende Meinungsäußerung führender polnischer Blätter dargestellt werden, die sich mit den Einwirkungen des Nationalsozialismus auf das Leben in den polnischen Parteien beschäftigen.

Der „Kurjer Polski“ schreibt: „Im inneren politischen Leben Polens, das in letzter Zeit sich durch eine gewisse Ruhe kennzeichnet, läßt sich jetzt eine bestimmte, wenn auch unbedeutende, Belebung erkennen, die jedenfalls Beachtung verdient. Es hat sich gezeigt, daß Hitler seinen Einfluß auch auf die innerpolitischen Verhältnisse in anderen Ländern ausübt, denn um seine Person bzw. um seine Haltung hat innerhalb der politischen Meinung in Polen eine charakteristische Diskussion eingesetzt. Das Verhältnis der polnischen politischen Gruppen zur Hitlerbewegung ist insofern bemerkenswert, als die sich untereinander bekämpfenden Gruppen — jede von ihrem Gesichtspunkt aus — in der nationalsozialistischen Bewegung gewisse Wertmomente erkennen, die auf Rechtfertigung, vielleicht sogar auf Anerkennung Anspruch erheben können. Für die einen bestehen diese Werte im System der Diktatur und des Staatskultes, für andere in den Anschauungen über das Rassen-, nationale und kulturelle Problem. Von seiten einer dritten Gruppe (der Volksparteiler und Sozialisten) sind Erklärungen über die Haltung der polnischen Meinung zum Nationalsozialismus laut geworden, die auf die inneren politischen Strömungen in Polen gewisse, zwar nicht neue, aber jedenfalls bemerkenswerte Streiflichter werfen.

Auf dem letzten Kongreß der vereinigten Bauernparteien wurde eine Resolution angenommen, die feststellt, daß infolge der bestehenden Sympathien mancher politischer Gruppen für den Faschismus und im gewissen Maße auch für den Nationalsozialismus der Kongreß den Kampf gegen die gegenwärtige Diktatur aus grundsätzlichen Erwägungen führe und sich rücksichtslos jedem Versuch entgegenstellen werde, der in Polen irgendeine Diktatur einzuführen zum Ziele hätte. Die „Gazeta Warszawska“ macht sich über diese Bauernschlauheit lustig und sagt, daß ⅘ der jetzt vereinigten Bauernparteien und ihre Nachbarn von der sozialistischen Partei der Einführung der gegenwärtigen Diktatur nicht unwesentliche Dienste geleistet hätten, und schließlich dürfe man bemerken, daß Witos selbst aus seinen diktatorischen Ambitionen kein Hehl gemacht habe.

Nicht weniger berührt fühlt sich das Blatt durch den Beschluß der von der P. P. S. geleiteten Zentralkommission der Berufsverbände, die den Einfluß des nationalsozialistischen Sieges auf die politische Stimmung in Polen feststellt und betont, daß der Kampf der nationalistischen Gruppen in Polen, der gegenwärtig gegen die Sanacja geführt wird, kein Kampf gegen die Diktatur und um die Freiheit sei, sondern lediglich darum, wer diese Diktatur im Lande ausüben soll. Das bedeutet, daß der Sieg der Nationaldemokraten keine Aenderung des gegenwärtigen Regierungssystems mit sich bringen würde, sondern lediglich einen Personenwechsel unter vollkommener Beibehaltung des gegenwärtigen Systems. Die „Gazeta Warszawska“ stellt fest, daß sie keinen Grund habe, den Autoren der Resolution zu zürnen, aber ihren Appell, der die polnischen Arbeiter zum Kampf mit dem nationaldemokratischen Antisemitismus aufruft, müsse sie mit einem verächtlichen Lächeln quittieren. Das Blatt sagt weiter, daß beide Gruppen der linken Opposition die Verlobung für eine Idealehe zwischen dem nationalen Lager und der Sanacja ankündigen.

Auf diese Weise hat sich der Nationalsozialismus auch auf eine Belebung der politischen Bewegung in Polen ausgewirkt. Wenn man diesen Meinungsäußerungen noch die Kommentare der „Gazeta Polska“ und des „Robotnik“ über den Ausgang der Danziger Wahlen, die gleichfalls die Haltung zum Nationalsozialismus ausdrücken, hinzufügen wollte, so darf man behaupten, daß es sich nicht nur um eine Belebung, sondern sogar um eine gewisse Leidenschaftlichkeit in der politischen öffentlichen Meinung handelt.“

Soll ein Steuerbeamter denken?

Mit dieser Frage befaßt sich das Warschauer „ABC“:

„Soll ein Steuerbeamter denken? Diese interessante Frage kommt einem in den Sinn, wenn man die in der großpolnischen Presse veröffentlichte Mitteilung der Steuerabteilung in Inowroclaw gelesen hat, wonach einem Steuerzahler ein Kommunalzuschlag zur staatlichen Bodensteuer in Höhe von 1 Groschen auferlegt und dazu die folgende Erklärung gegeben wurde:

„Die oben in Rubrik 3 genannte Summe (ein Groschen) ist in der kommunalen Kreiskasse in Inowroclaw, Kolaczekstraße 10, in zwei gleichen Teilzahlungen zu entrichten, und zwar die erste Zahlung am 15. Mai und die zweite am 15. November 1933.“

Lohnt es überhaupt, eine Steuer in Höhe eines Groschens einzuziehen, und sollte das wirklich der Fall sein, ist es dann möglich, diesen Betrag „in zwei Raten“ zu bezahlen?“

Warum nicht? Man muß nur vorher Halbgroschenmünzen prägen!

Kleine Meldungen aus Deutschland

Fraktionsberatungen im Reichstag und Preußischen Landtag

Berlin, 6. Juni. Wie das VDZ.-Büro meldet, ist die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für kommenden Sonnabend vormittags zu einer Sitzung in das Reichstagsgebäude einberufen worden.

Im Preußischen Landtag halten die Sozialdemokraten am Freitag, 9. Juni, eine Fraktionssitzung ab. Auf der Tagesordnung steht die Stellung der Fraktion zur Gesamtpolitik.

Die deutschnationale Front im Preußischen Landtag ist für Mittwoch, 14. Juni, vormittags zu einer Fraktionssitzung einberufen worden, die sich mit der politischen Lage und der dann unmittelbar bevorstehenden Plenarsitzung des Landtages bzw. dem Gesetzentwurf über die Reorganisation des preußischen Staatsrates beschäftigen wird.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Berlin, 4. Juni. Staatssekretär Reinhardt sprach unlängst über alle deutschen Sender über die neuen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Im Verlaufe seiner Ausführunngen richtete der Redner namens der Reichsregierung an das deutsche Volk den Appell, freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit zu leisten. Zum Schluß kündigte Staatssekretär Reinhardt weitere Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit an.

Synodalwahlen in Sachsen

Halle, 4. Juni. Bei den Synodalwahlen in der Provinz Sachsen entfielen nach dem vorläufigen Endergebnis auf die Liste Deutsche Christen 51 Sitze, die Liste Kirche und Volk 38 Sitze, die Liste Bund für evangelische Freiheit einen Sitz.

Die Voruntersuchung wegen der Reichstagsbrandstiftung

Berlin, 4. Juni. Der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts, Reichsgerichtsrat Vogt, hat die Voruntersuchung gegen van der Lubbe, Torgler, Poppoff und Taneff wegen der Inbrandsetzung des Reichstags und wegen Hochverrats abgeschlossen.

Jungdeutsche Tagung verboten

Berlin, 4. Juni. Die für die Pfingsttage in Bielefeld vorgesehene Führertagung des Jungdeutschen Ordens ist verboten worden.

Frankreichs Vertreter auf der Weltwirtschaftskonferenz

Paris, 5. Juni. Die „Republique“ berichtet, daß Senator Caillaux gestern Paris verlassen hat und erst am 1. Juli dorthin zurückkehren wird. Damit würden alle Gerüchte, daß er als erster Vorsitzender der französischen Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz nach London gehen werde, hinfällig.

Die deutsche Londondelegation im Urteil der „Finanzial Times“

London, 6. Juni. „Finanzial Times“ befassen sich heute mit der Zusammensetzung der deutschen Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz. Sie schließen, so erklärt das Blatt, vier Vertreter des alten Regimes und einen Nationalsozialisten ein. Die nationalsozialistische Delegierte sei eine bekannte Persönlichkeit, die nicht viel unfreundliche Gefühle erleben dürfte. Abgesehen davon sei die deutsche Delegation bei weitem die stärkste aller Delegationen, deren Zusammensetzung bisher bekannt geworden sei. Deutschland wisse aber auch, was es will, und das kombinierte Gewicht von Dr. Schacht, Freiherrn von Neurath, Graf Schwerin von Krosigk und Dr. Hugenberg werde die Aussichten Deutschlands auf der Konferenz etwas für sich herauszuholen, ganz erheblich verbessern, auch wenn nicht alles Erstrebte erreicht werden sollte.

Oesterreich verbietet Schlageter-Feiern

Wien, 5. Juni. **Zwei für Pfingstsonntag im Hollabrunner Bezirk vorgesehene Schlageter-Feiern sind von der Bezirkshauptmannschaft verboten worden.**

Der „Reichspost“ zufolge hat die niederösterreichische Landesregierung beschlossen, daß Ehrenbürgerernennungen von Ausländern durch Gemeinden unzulässig und bereits erfolgte Ehrenbürgerernennungen durch die Landesregierungen aufzuheben seien.

Hochstapler gründet Pfadfinderkorps

Und verleiht „Verdienstorden"

Die Berliner Kriminalpolizei ist hinter eine raffinierte Schwindelgründung gekommen: zwei erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassene Männer errichteten ein „Berliner Pfadfinderkorps", dessen 50 Mitglieder und zahlreiche Lieferanten um namhafte Beträge geprellt wurden. Die beiden Hochstapler wurden überraschend verhaftet und ins Polizeipräsidium eingeliefert. Erst im April war der eine der Gauner, der 31 Jahre alte Henry Böttcher, ein schon mehrfach Vorbestrafter, aus der Strafanstalt Gollnow entlassen worden. Er hatte schon früher einmal eine Pfadfindergruppe zusammengestellt, mit der er eine Reise übers Mittelmeer antreten wollte. Die Jungen, die er damals in größerer Zahl geworben hatte, mußten ihr ganzes Geld bei ihm deponieren. Aber schon in Jüterbog ließ er seine Schützlinge im Stich und verschwand. Jetzt, kaum auf freiem Fuß, befaßte er sich mit einer ganz ähnlichen Betrügerei. In der Nähe der Frankfurter Allee gründete er das „Berliner Pfadfinderkorps", und in wenigen Tagen hatte er über 50 Jungen im Alter von 10 bis 16 Jahren zusammen. Zunächst mußte jeder 50 Pfennig Aufnahmegebühr entrichten, dann wurden die Mitglieder angehalten, größere Geldbeträge zur Anschaffung von Kleidern, Stiefeln und sonstigem Rüstzeug für die Wanderschaft von den Eltern herauszulocken. Gleichzeitig machte Böttcher bei verschiedenen größeren Geschäften und Warenhäusern Bestellungen für das „Korps" — selbstverständlich auf Kredit. Die Waren verkaufte er sofort unter der Hand.

Anfang Mai stieß sein alter Freund, der 33jährige Kurt Junkert, aus der Anstalt Gollnow zu ihm. Junkert wurde von Böttcher sofort zum „Generalfeldzeugmeister" ernannt. Er hatte die Aufgabe, kleine schwindelhafte Orden herbeizuschaffen und die Jungen „für Verdienste" auszuzeichnen. Böttcher berichtete eines Tages den versammelten Korpsmitgliedern, wie sehr man sich „in der Presse für diese vaterländische Sache interessiere", so sehr, daß den jungen Pfadfindern nicht weniger als 150 Pferde zur Verfügung gestellt würden! Die Krönung wäre dann: die Schöpfung eines berittenen Pfadfinderkorps. Das sollte über das Rheinland, die Schweiz, Südfrankreich nach Spanien gehen, um dort für die deutsche Sache lebendige Propgganda zu treiben.

Durch alle diese Erzählungen wurden die Jungens so geblendet, daß sie tatsächlich Geld herbeischafften, wo sie es nur herbekommen konnten. Aber einigen Eltern kam die Geschichte doch etwas merkwürdig vor. Dazu begannen jetzt auch die Geschäftsleute mißtrauisch zu werden, und schließlich wurde die Polizei von vielen Seiten verständigt. Böttcher und Junkert wurden festgenommen, noch ehe sie mit den erbeuteten Geldern das Weite suchen konnten.

Das Wasserkraftwerk von Rio Bracinho

Eine deutsche Schöpfung in Brasilien ...

Der Norden des Bundesstaates Santa Catharina des südlichen Brasiliens wird durch mehrere kleine Wasserkraftwerke mit elektrischem Strom beliefert.

Wachsender Strombedarf erforderte aber die Anlage eines neuen Werkes, das zunächst auf 5000 Kilowatt eingerichtet werden sollte. Gerade hier ist die Ausnutzung von Naturkräften leicht gemacht, denn in der das Land durchziehenden Serra brausen hunderte von Flüssen zu Tal, deren Kräfte mehr als ausreichend für

die Elektrifizierung ganz Brasiliens

wären. Besonders günstig liegen die Verhältnisse bei dem das Stromversorgungsgebiet durchströmenden Rio Bracinho. Auf ungefähr 35 Quadratmeilen kann man dieses Vorratsbecken dieses Flusses schätzen. Während die ersten Bilder der Wasserfälle wilde Felsschroffen zeigen, wuchernden Urwald und ungebändigte Wasserkraft, erheben sich binnen weniger Monate hier Baracken auf ausgeholztem Terrain, wird das Gebiet durch Sprengungen planiert, gesäubert, erheben sich gewaltige Mauern ...

Beide Wasserfälle wurden zu einem zusammengefaßt, wodurch die Konzentration und Kraft bedeutend gesteigert wurde. Wegen der starken Regenzeiten und der unberechenbaren Wasserfülle des Rio Bracinho mußte ein Stausee angelegt werden, der nun

ein Nutzfassungsvermögen von 190 000 Kubikmetern

hat. Die Arbeiten wurden von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft ausgeführt, Schweizer Firmen sind an der Maschinenlieferung beteiligt. Das Wehr des Rio Bracinho liegt quer vor dem Flußlauf. Es ist bis zu 16 Meter hoch, und sein Ueberfall ist 47 Meter lang. Als Baustoff diente Beton.

Dieser Bau inmitten des Urwaldes verblüfft durch seine Ausmaße und die Vollendung seiner Technik.

Der Entnahmestollen hat eine Länge von rund 200 Metern bei 2 Metern Durchmesser.

Das Rohr für das Betriebswasser ist 742 Meter lang. Der stärkste Rohrdurchmesser liegt am Stollen — 950 Millimtr. —, und die Wandstärken steigen je nach dem Druck von 9—15 Millimeter. Das massive Krafthaus hat 360 Quadratmeter Nutzfläche. Der 70 Meter lange und 10 Meter breite Maschinensaal bietet Raum für drei Maschinensätze. Vorläufig sind jedoch erst zwei aufgestellt. Die Hauptbedienungsschalttafel umfaßt 16 Marmortafeln, von denen gegenwärtig neun eingerichtet sind. Der Rest steht für Erweiterungen zur Verfügung. Die mit den elektrischen Maschinen gekuppelten Turbinen weisen bei 310 Metern Gefälle, 1 Meter Druckwasser und 750 U/min, je 3430 PS Leistung auf. Die Generatoren leisten je 3500 kVa bei 750 U/min. Die Erregermaschinen sind unmittelbar angebaut. Die Generatorenspannung von 6300 Volt wird durch zwei Drehstrom-Transformatoren auf 35 kV. umgespannt.

Die „Lusitania" — ein schwimmendes Waffenarsenal

In den Vereinigten Staaten wird im Monat der Torpedierung der „Lusitania" durch ein deutsches Unterseeboot, im Jahre 1915, wiederum eifrig über die Kriegsschuldfrage diskutiert. Diese Diskussion gewinnt dieses Mal durch eine Veröffentlichung eines hohen Kirchenführers, des bekannten Pastors Clark, besondere Bedeutung. Der Geistliche war vor 18 Jahren einer der Passagiere der Lusitania und er gibt eine Schilderung der Katastrophe, bei der bekanntlich annähernd 1200 Personen, datrunter einige besonders bekannte amerikanische Wirtschaftsführer, den Tod fanden. Clark gibt an, er habe sich erst jetzt dazu entschlossen, den Weg in die Öffentlichkeit anzutreten, weil er es nicht länger mit ansehen könne, daß die Lüge die Welt regiere. Es sei unwahr, daß die „Lusitania" ohne jede Warnung torpediert worden sei. Das deutsche Unterseeboot habe vorher, allerdings aus großer Entfernung, Zeichen gegeben. Die Schiffsleitung habe diese Zeichen jedoch nicht beachtet und habe sich bemüht, die englische Küste zu erreichen. Erst daraufhin sei das Schiff dann, ohne daß die meisten Passagiere Gelegenheit gehabt hätten, von Bord zu gehen, torpediert worden.

Clark gibt weiterhin an, er habe sich persönlich davon überzeugt, daß die „Lusitania" mit Waffen und Munition aller Art geradezu bis zum Bersten angefüllt gewesen sei. Das Fahrzeug habe man getrost als ein schwimmendes Waffenarsenal bezeichnen können. Die Besatzung habe auch in New York große Schwierigkeiten gehabt und zahlreiche Matrosen wären unmittelbar vor der Abfahrt desertiert.

Nicht richtig sei, so führt Clark aus, die Annahme, daß die „Lusitania" Geschütze an Bord gehabt habe, also ein Hilfskreuzer gewesen sei. Amerika sei ja erst viel später in den Krieg gegen Deutschland eingetreten. Die amerikanische Presse beschäftigt sich in eingehender Weise mit den Veröffentlichungen des Geistlichen und es fehlt nicht an Erinnerungen an den ungeheuren Lügenfeldzug, der seinerzeit in Amerika gegen Deutschland geführt wurde und jedes Ereignis in entstellter Form dem Publikum vermittelte. Gerade im Falle der „Lusitania" sei ungeheuer gesündigt worden, ohne daß die amerikanischen Behörden durchgegriffen hätten.

Lehrer demonstrieren auf der Weltausstellung

Auf der Chikagoer Weltausstellung erregen Umzüge ernster Männer das besondere Aufsehen. Es handelt sich um Demonstrationen der Chikagoer Lehrerverbände, die sich entschlossen haben, auf diese Weise zu ihrem seit Monaten rückständigen Gehalt zu kommen. Sie sind der Meinung, daß die Stadtverwaltung sich vor den Ausstellungsbesuchern nicht blamieren will und endlich Anstalten macht, die so stiefmütterlich behandelte Lererschaft, die vollkommen verschuldet ist, auszuzahlen.

Tatsächlich sind zahlreiche Lehrer schon seit ¾ Jahren ohne einen Pfennig Gehalt. Das wird damit erklärt, daß die Lehrer bisher am duldsamsten waren und nicht, wie andere Beamte, sofort scharf vorgingen, wenn sie am Fälligkeitstermin ihr Geld nicht erhielten. Aber jetzt ist es auch mit der Geduld der Lehrer zu Ende, doch sind die Kassen der Stadt gerade jetzt besonders leer, so daß selbst die wütenden Proteste zum größten Teil erfolglos blieben. So haben die Lehrer zu einem originellen Mittel gegriffen und sie ziehen in großen Kolonnen, voran riesige Schilder, durch das Ausstellungsgelände und klagen der Öffentlichkeit ihre Not. — Es scheint, daß diese Taktik Erfolg hat, denn die Stadtgewaltigen sind auf das Höchste erregt und wollen nichts unversucht lassen, um die Lehrer notdürftig zufrieden zu stellen und es so zu verhindern, daß sie weiter demonstrieren.

Ein neuer Fall Kürten?

Berlin, 1. Juni. In Friedberg in der Neumark ist ein neuer Fall Kürten aufgedeckt worden. Unter dem Verdacht, Lustmorde an zwei Frauen und Ueberfälle auf zahlreiche andere Frauen und Mädchen verübt zu haben, wurde der 20jährige Schlächtergeselle Eduard Kerzinger verhaftet.

Mittags entdeckten Landjäger in einem Walde bei dem Orte Altenfließ eine große Blutlache. Von dort führte eine Spur in das Gehege, wo die Leiche eines etwa 17jährigen Mädchens gefunden wurde, die unter Moos versteckt lag. Alle Merkmale deuteten darauf ihn, daß das Mädchen einem Lustmord zum Opfer gefallen war. Das Mädchen war durch einen furchtbaren Halsschnitt getötet und dann mißbraucht worden. Der Verdacht richtete sich sofort gegen den 20jährigen Fleischergesellen Eduard Kerzinger, der wegen mehrerer Ueberfälle auf Frauen bereits vorbestraft war. Er wurde zum Tatort geführt und legte dort ein umfassendes Geständnis ab. Mit grauenvoller Genauigkeit schilderte er alle Einzelheiten der Tat. Er hatte durch ein Gespräch erfahren, daß die 17jährige Emma Müller aus Altenfließ mit ihrem Rade nach Mittelbruch fahren würde, wo sie nach Arbeit fragen wollte. Er lauerte dem Mädchen auf, und als sie vorbei kam, sprang er aus dem Unterholz heraus, riß sie vom Rade und führte den tödlichen Schnitt. Dann schleifte er die Leiche in den Wald und bedeckte sie mit Moos, nachdem er sich an ihr vergangen hatte. Die Tat wurde mit einem großen Schlächtermesser begangen, das Kerzinger dann zu Hause versteckte, wo es, nur oberflächlich gereinigt, tatsächlich gefunden wurde.

Kerzinger legte zugleich das Geständnis ab, auch eine andere Frau, die 40jährige Anna Hamman, ermordet zu haben. Er gab an, sie am 15. März in ihrer Wohnung überfallen und ihr mit einem Hammer den Schädel zertrümmert zu haben. Auch in diesem Falle hat er sich an der Leiche vergangen. Kerzinger gestand auch, weitere Ueberfälle auf Frauen und Mädchen verübt zu haben. In der letzten Zeit hatte er die ganze Gegend um Friedberg unsicher gemacht. Die Landschaft des Warthebruchs, die weit verstreuten Gehöfte und die einsamen Stellen begünstigten. seine Untaten außerordentlich. Unter anderen Ueberfällen auf Frauen gestand dieser neue Kürten auch einen weiteren Mordversuch.

Allerlei von überall

Flugzeugabsturz — Zwei französische Offiziere getötet

Paris, 6. Juni. Wie „Havas" aus Rabat berichtet, stürzte ein mit zwei Offizieren besetztes Militärflugzeug bei Taribant ab. Die beiden Insassen wurden getötet.

Selbstmord eines angeblichen Kara-Georgewitsch

Paris, 6. Juni. Wie „Havas" aus Nizza berichtet, hat dort ein früherer russischer Offizier, der sich Prinz Nikolaus Kara-Georgewitsch nannte, in einem Hotel durch Einnehmen von 8 Ampullen Morphium Selbstmord verübt.

20 Tote bei einer Explosion

Longbeach (Kalifornien), 4. Juni. Bei einer Explosion in einer Erdölraffinerie sollen 20 Personen ums Leben gekommen sein.

Zum Bergrutsch an der Saale

Magdeburg, 6. Juni. Durch den Bergrutsch an der Saale ist der Wasserstand der Elbe unterhalb der Saale-Mündung derart zurückgegangen, daß eine ernste Behinderung der Elbe-Schiffahrt eingetreten ist. In Magdeburg allein liegen drei Kähne fest.

Großfeuer vernichtet 11 Gehöfte

Stade (Hannover), 6. Juni. Das Dorf Ahausen bei Scheessel wurde am Pfingstmontag von einem Großfeuer heimgesucht, das durch spielende Kinder verursacht wurde. Unter den elf eingeäscherten Gehöften befindet sich auch der „Ahausener Hof", in dem am Pfingstsonntag das große Schützenfest des Dorfes abgehalten wurde. Die rasche Verbreitung des Feuers ist darauf zurückzuführen, daß brennende Speckseiten, die von dem Sturm Hunderte von Metern in der Umgebung fortgetragen wurden, dem Feuer reichliche Nahrung gaben. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel stark behindert.

Der Ochs als Bürgermeister

Wir entnehmen diese Geschichte dem Bande „Vlämische Märchen", der innerhalb der bekannten, 77 Bände umfassenden Sammlung „Die Deutsche Volkheit" (Verlag Eugen Diederichs) erschien.

Es war einmal ein Bauer, der hatte einen Ochsen, einen echten brabantischen Ochsen. In demselben Dorfe wohnte nun ein Schlachter, der war ein schlauer Fuchs und auf allen Märkten zu Hause und hielt viel von jungen Tieren. Schon lange hatte er seine Augen auf den prächtigen Ochsen des Bauern geworfen. Da ging er eines Tages zu ihm und fragte: „Wie viel wollt Ihr für euren Ochsen haben?"— „Der ist für kein Geld in der Welt zu haben," sagte der Bauer, „und ein Schlachter bekommt ihn ganz sicher nicht. Es wäre ein Jammer, wenn ein so herrliches Tier geschlachtet und aufgegessen würde."

Der Schlachter aber konnte seine Blicke nicht abwenden von dem prächtigen Tier; immer wieder mußte er dessen breiten Rücken, seine kräftigen Schenkel und seinen schönen Kopf betrachten. Da kam ihm ein Gedanke, und er sagte mit dem ernstesten Gesicht von der Welt zu dem Bauer: „Jan, das sage ich euch, euer Ochse hat Menschenverstand. Das lese ich deutlich in seinen klugen Augen. Laßt ihn studieren, und er wird es allermindestens bis zum Bürgermeister oder Pastor bringen." Der Bauer traute seinen Ohren kaum, als er dies hörte. Er hatte sich schon immer gedacht, aus dem Tiere müßte einmal was Besonderes werden, aber das hatte er sich nie träumen lassen. Ganz stolz hob er den Kopf und fragte den Schlachter: „Und wo soll ich meinen Bleß studieren lassen?" — „Ich will ihm den ersten Unterricht selbst geben," sagte der schlaue Schlachter, „zahlt Ihr mir das Lehrgeld für die ersten drei Monate, will ich für alles sorgen. Ihr braucht euch um nichts zu kümmern." Und das Bäuerlein holte eine alte, fettige Börse aus seiner Tasche, die voller Goldstücke war, und zählte dem Schlachter das Geld in die Hand. Lachend zog er mit seiner Beute nach Hause und schlachtete den Ochsen sofort.

Während der ersten drei Monate ging er dem Bauern aus dem Wege; aber nun waren die verstrichen, und der Bauer kam eines Tages zu dem Schlachter. „Wie steht es mit dem Bleß? lernt er gut? Macht es ihm Spaß? Hat er kein Heimweh nach seinem alten Stall?" — „Ihr fragt zu viel auf einmal, Jan," sagte der Schlachter. „Aber das kann ich euch sagen: Bleß lernt sehr gut. In der kurzen Zeit hat er ganz wunderbare Fortschritte gemacht; nur das Latein liegt ihm schwer im Magen. Das andere geht aufs allerbeste. Bleß ist sehr zufrieden, und wenn er von euch spricht, ist er es ganz besonders." Wie herrliche Musik klangen diese Worte dem guten Kerl in den Ohren, und wieder bekam der Schlachter ein schönes Teil Geld.

Als wieder drei Monate vergangen waren, klopfte der Bauer wieder beim Schlachter an und fragte, wie es mit Bleß ginge, und der Schlachter gab zur Antwort: „Alles geht gut, aber Latein soll er nun nicht lernen. Er kann's nicht begreifen. Das beste wäre, er würde Bürgermeister."

Der Bauer war das zufrieden. Und nach einiger Zeit erzählte der Schlachter dem Bauern, der Stier wäre Bürgermeister in einem Dorfe geworden.

„Dann will ich ihn besuchen," sagte Jan. Und am anderen Tage in aller Frühe war er reisefertig. Er hatte seinen neuen Kittel angezogen, seinen hohen Hut auf, gute Lederschuhe an den Füßen und den Knotenstock in der Hand. So zog er in das ferne Dorf, wo sein geliebter, so gelehrter Bleß das erste Wort zu sprechen hatte.

Der Schlachter hatte Glück gehabt, denn in dem Dorfe lebte ein Bürgermeister, der wegen seiner Dummheit im ganzen Dorfe der Ochse genannt wurde. Todmüde kam der Bauer im Dorfe an. Bald stand er vor dem schönsten Hause und zog die Klingel. Das Mädchen, das die Tür öffnete, grüßte er freundlich und sagte: „Wohnt hier der Bürgermeister Ochs?"

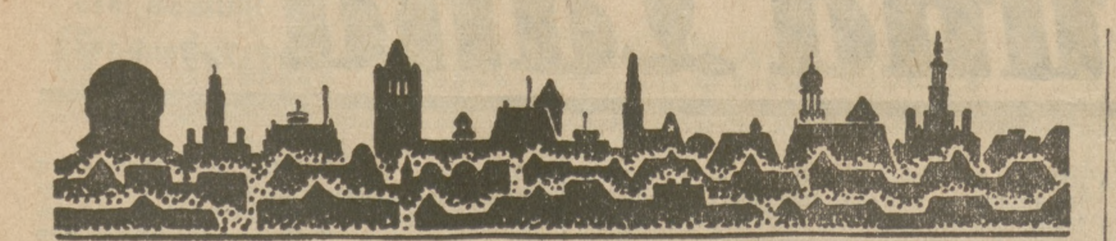
Das Mädchen wurde außer sich über solche Unverschämtheit und lief gleich, ihren Herrn zu rufen. Der sollte den frechen Fremden mal tüchtig bei den Ohren packen.

Bald kam der Bürgermeister. Er war ein kräftiger, breitschultriger Mann mit derben Fäusten.

„Guten Tag, mein lieber Bleß, wie gefällt es dir hier? Weißt du noch ..." Aber weiter kam Jan nicht, denn eine Faust packte ihn an der Kehle und warf ihn zum Hause hinaus. Hinter sich hörte er noch die Worte: Frecher Bursche, Dummkopf, Esel! Und noch viele andere Schimpfworte dieser Art.

Da sagte der Bauer, dem die Tür vor der Nase zugeschlagen wurde: „Als du noch bei mir im Stalle standest, sprachst du nicht so. Nie hast du von mir nur einen einzigen Stockschlag bekommen. Ich finde, du bist sehr undankbar. Aber daran ist nun nichts zu ändern. Wenn nichts etwas wird, kennt es sich selbst nicht mehr."

Ein Monumentalwerk von Rubens am Wiener Kunstmarkt. Am 12. Juni 1933 gelangt im Dorotheum, dem bekannten Kunstauktionsinstitut in Wien, anläßlich einer Nachlaßversteigerung ein Monumentalwerk von Peter Paul Rubens zur Auktion, das sowohl hinsichtlich des Konzeptes als auch des Formates den in den ersten Galerien vertretenen Arbeiten von Rubens an die Seite gestellt werden kann. Das Bild stellt eine allegorische Szene mit Beziehung auf Heinrich IV. von Frankreich dar, trägt den Titel „Die günstige Gelegenheit" und war schon zu Ende des abgelaufenen Jahrhunderts Gegenstand ausführlicher wissenschaftlicher Abhandlungen. (Carl Lützow 1897, Zeitschrift für bildende Kunst, Max Rooses, Bulletin-Rubens V. 1910, S 80—82, Emile Michel, Rubens, Paris 1900, S. 457, Gustav Glück, Rubens, Van Dyck und ihr Kreis, Wien 1933). Es stammt aus dem Besitze des Lord Churchill und wurde s. Z. von der Wiener Galerie Miethke in London, wo es in der Royal-Akademie anfangs der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts ausgestellt war, angekauft, besitzt ein Ausmaß von 2.35 : 2.80 m und wird bei einer sachverständigen Bewertung von 250 000 mit 80 000 Schilling Rufpreis ausgeboten.



Stadt Posen

Dienstag, den 6. Juni

Sonnenaufgang 3.32, Sonnenuntergang 20.10; Mondaufgang 18.37, Monduntergang 1.38.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 12 Grad Cels. Barom. 756. Nordostwinde. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 23, niedrigste + 10 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 6. Juni — 0,22 Meter.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 7. Juni: Meist heiter, nachts etwas kühler; östliche Winde.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Sommermorgen-Schüttelreime

Der Hahn sein Volk zur Scheuer führt,
Die Wirtin schon das Feuer schürt,
Der Hofhund froh zum Himmel schaut,
Der Milchmann leicht den Schimmel haut,
Von Haus zu Haus die Bäcker wimmeln
Und überall die Wecker bimmeln,
Dies weckt dich und der Glocken Läuten,
Durch deine Hand die Locken gleiten.
Die Lider — sinken nieder wieder,
Du Faulpelz legst dich wieder nieder?
Ins Freie eile, wie noch nie!
Warst früh schon auf du? Wie? Noch nie!
Bedenk! Was nachts dir Sorgen macht,
Verscheucht der Sonnenmorgen sacht,
Und dann wirst du voll Wonnen sagen:
Heil dir, du goldner Sonnenwagen!

Das Plätzchen vor der Haustür

Auch vor den Mietkasernen der Großstädte sitzen im Sommer manchmal Leute, Inhaber von kleinen Geschäften, die sich einen Stuhl hingestellt haben, alte Männer und Frauen, die nicht mehr recht fort können und sich hier von der Sonne bescheinen lassen. Jedoch eine solche Bedeutung wie in kleinen Städten und auf den Dörfern hat das Plätzchen vor dem Hause in den großen Städten nicht. Am Tage ist dieses Plätzchen auch auf dem Lande meist leer, höchstens sieht man auf ihm kleine Kinder spielen und ganz alte Großmütterchen sitzen. Ganz anders wird das aber an schönen Frühjahrs- und Sommerabenden. Dann wird das Plätzchen vor der Haustür zum Versammlungsplatz für die gesamte Familie, von dem aus nur die jungen Burschen und Mädchen von Zeit zu Zeit einmal ausschwärmen. Hier sitzen Großvater und Vater in den Abendstunden mit ihrer Tabakspfeife, Großmutter und Mutter beim Kaffeetopf. Es werden die Ereignisse des Tages besprochen, und es fliegen Worte hinüber auf die andere Seite der Straße und zu den Nachbarn rechts und links. Jedes solches Plätzchen ist am Abend ein Sammelpunkt für die Familienangehörigen und auch zugleich wieder ein Anziehungspunkt für Nachbarn, Verwandte und Bekannte. Vorübergehende finden sich ein paar Augenblicke ein, kehren um und machen anderen Platz. Oft geht auch am Plätzchen vor der Haustür die Reihe um. Man versammelt sich an dem einen Abend zwanglos vor einer Tür und am nächsten Abend vor einer anderen. Solche Plätzchen trifft man vor den Häusern der Landpastoren, vor Schulhäusern, wie vor den Wohnungen von Landarbeitern. Oft werden am Abend Stühle und Bänke hinausgestellt; manchmal aber ist das Plätzchen vor der Haustür mit festen Tischen und Sitzplätzen versehen. Die abendlichen Ausruh- und Diskutierplätze sind mit Flieder- und Rosensträuchern umbuscht, von kleinen Blumenbeeten umgrenzt oder auch durch einen hohen Baum beschattet. So kommt oft schon äußerlich zum Ausdruck, daß man hier eine Stätte vor sich hat, die für die Zeit nach getaner Tagesarbeit hergerichtet ist.

Wahl des neuen Stadtpräsidenten

Für den kommenden Mittwoch nachmittags 6½ Uhr ist eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung einberufen worden, die sich mit der Wahl des Bürgermeisters oder Stadtpräsidenten befassen wird. Die Amtszeit des gegenwärtigen Stadtpräsidenten Dr. Cyrill Ratajski läuft im April 1934 ab. Laut den gesetzlichen Vorschriften muß die Neuwahl ein Jahr bzw. ½ Jahr vor Erlöschen der alten Kadenz erfolgen. Von den Oppositionsparteien ist keine Kandidatur aufgestellt worden. Die regierungsfreundlichen Kreise innerhalb der Stadtverordnetensitzung sind der Meinung, daß Stadtpräsident Ratajski sich angeblich der Achtung bei den Zentralbehörden erfreut, so daß bei einer eventuellen Wiederwahl seiner Bestätigung durch das Innenministerium nichts im Wege stehen würde. Dagegen kreisen Gerüchte, daß Dr. Ratajski selbst die Absicht hat, nach Ablauf seiner Amtsperiode zurückzutreten und sich ganz seinen privatwirtschaftlichen Interessen zu widmen.

Wer erhält einen ermäßigten Auslandspaß?

Sämtliche Auslandspässe werden in Warschau von der Burgstarostei erteilt. Die Anträge sind also auch in anderen Städten mit einem Burgstarosten an diese Stelle zu richten. Die Entscheidung über die Erteilung eines ermäßigten Auslandspasses fällt der Regierungskommissar im Einvernehmen mit dem Vorsitzender der Finanzkammer (Ausreise zu Propagandazwecken, wissenschaftliche Tagungen, internationale Versammlungen, Pilgerfahrten, Ausflüge, soziale Zwecke usw.). Die Burgstarostei entscheidet über die Erteilung von ermäßigten Auslandspässen bei Studienreisen (an höhere und Berufsschulen im Ausland), bei Ausreise zu wissenschaftlicher Untersuchung zu Kurzwecken, Begleitung kranker Personen und in Familienangelegenheiten.

Ermäßigte Auslandspässe zu Kur- oder Familienzwecken erhalten nur solche Personen, deren Monatsverdienst 800 Zl. nicht übersteigt. Bei Ausreise zu Zwecken der Fortbildung und wissenschaftlicher Untersuchung spielt die Höhe des Einkommens keine Rolle.

In der Provinz sind begründete Anträge um Erteilung ermäßigter Auslandspässe an das zuständige Landratsamt zu richten, das entweder selbst entscheidet oder den weiteren Weg zur Erlangung des verbilligten Passes weist.

Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung" gelangt zur Aufführung am Freitag, 9. Juni, abends 8 Uhr in der Universitäts-Aula unter Leitung des Direktors der „Wielkopolska Szkoła Muzyczna", Herrn Dr. Wacław Piotrowski. Ausführende: Chor, Orchester und Solisten der „Wielkopolska Szkoła Muzyczna". Eintrittskarten bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20.

X **Einbrüche und Diebstähle.** In die Wohnung des Feliks Matuszewski, ul. Swierkowa 1, wurde eingebrochen, wobei den bisher unbekannten Dieben verschiedene Garderobe und Wäschestücke im Werte von 600 Złoty in die Hände fielen. — Marie Gmerowicz aus Główno wurden 850 Złoty aus einem Versteck im Kachelofen gestohlen. Als Täter wurde ihr Stiefsohn Władysław Jakubowski entlarvt, welcher den Betrag systematisch aus dem Versteck entwendete und in lustiger Gesellschaft verjubelte. — die Firma Tadeusz Zelewicz, „Apollo"-Passage, und die Büroräume der Studentenkorporation W. S. H. wurden Einbrüche verübt. Was gestohlen wurde, ist bisher unbekannt. — Anna Wilamowska, ul. Dąbrowskiego 38, wurde ein Pelz im Werte von 800 Złoty gestohlen. Als Täter wurde Theodor Maciejewski ermittelt und festgenommen. Den gestohlenen Pelz hatte er bereits im Städt. Pfandleihamt versetzt.

X **Festnahme von Taschendieben.** Auf frischer Tat bei Verübung eines Taschendiebstahls wurde Stefan Halasza, ul. Mylna 6, festgenommen. In Ławica wurde Eduard Durzyński wegen Taschendiebstahls festgenommen.

X **Verkehrsunfall.** In der ul. Aleje Przybyszewskiego—Ecke Grunwaldzka wurde der Radfahrer Franz Czarnecki von dem Auto P. Z. 43 254 überfahren und schwer verletzt. Er wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

X **Vermißt.** Die 50jährige Marie Zajur verließ am 3. d. Mts. ihre ul. Knapowskiego 30 gelegene Wohnung und kehrte bisher nicht wieder zurück.

X **Taschendiebstahl.** Johann Wolniewicz, Posener Straße, wurde eine goldene Taschenuhr im Werte von 600 Złoty aus der Tasche gezogen.

X **Wieder Kümmelblättchenspieler.** Wegen Veranstaltung von Glücksspielen wurden Edmund Ciesielski und Feliks Płaczka, Bachstraße 30, festgenommen.

X **Ueberfahren.** In der ul. Górna Wilda wurde der 39jährige Albert Skibiński von dem Auto P. Z. 48 511 überfahren und leicht verletzt.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 18 Personen zur Bestrafung notiert.

X. **Straßenprügelei.** In der ul. Słowackiego kam es zwischen Marjan Skrzypczak, ulica Rzeczypospolitej 9, und Michael Ciesielski, Quellenstr. 3, zu einer wüsten Prügelei, wobei Skrzypczak dem Gegner die halbe Nase abbiß. Da beide Kampfhähne stark bluteten, wurden sie in das städt. Krankenhaus eingeliefert.

Generalkirchenvisitation

im Kirchenkreis Bromberg I und im Kirchenkreis Bromberg II

(Schluß.)

Mit dem 26. Mai in Weichselhorst und Osielsk hatten wir das Gebiet des Kirchenkreises Bromberg II verlassen und uns dem Besuch der Gemeinden in Bromberg I zugewandt. Das Ziel für den nächsten Tag, den 27. Mai, war das Weichselstädtchen Fordon. Auf dem Wege dorthin, nachdem wir unseren treuen Autobus gegen einen älteren Bruder eingetauscht hatten, hielten uns mehrere Pannen auf, so daß wir erst mit einiger Verspätung am Ziel eintrafen.

Fordon ist bemerkenswert durch seine 1300 Meter lange Weichselbrücke, die das Bromberger Land mit dem Culmer Land, Posen mit Pommerellen verbindet. Die Stadt liegt äußerst malerisch am großen Weichselstrom gegenüber den herrlich bewaldeten Höhen, einem von Bromberg vielbesuchten Ausflugsort. Die Kirchengemeinde ist bereits 1822 gegründet und konnte schon vor 11 Jahren in Anwesenheit des Herrn Generalsuperintendenten ihr 100jähriges Jubiläum begehen, Die Kirche ist 1878 erbaut. Die Gemeinde, zu der 13 Ortschaften und acht Friedhöfe gehören, ist auf ein knappes Drittel ihres Bestandes zusammengeschrumpft. Sie hat es aber doch fertig gebracht, fast aus eigener Kraft, ihre Kirche innerlich herrlich zu erneuern und auszumalen und sich zugleich ein neues Geläut anzuschaffen. Der Festgottesdienst im festlich geschmückten Gotteshaus war von Posaunen- und Kirchenchören festlich umrahmt. Der Ortspfarrer Rutzen in seiner Predigt (Ebr. 12, 4—11) und Pfarrer Röhricht in der Visitationsansprache (Röm. 8, 18) trösteten die Gemeinde im Blick auf den Glaubensgrund der Apostel, die an uns soll geoffenbart werden. Nach den Besprechungen mit der konfirmierten Jugend, den Hauseltern und den Kindern im Kindergottesdienst durch den Herrn Generalsuperintendenten und Mitglieder der Kommission vereinigte ein gemeinsames Mittagessen im Gasthaussaal die Kommission mit einem großen Teil der Gemeinde. In den Nachmittagsstunden besuchte D. Blau, Pfarrer Röhricht und der Ortspfarrer die 6 Gefangenen im Frauenzuchthaus, und Pfarrer Röhricht wies sie in einer Ansprache auf die rechte Freiheit hin, die Christus den Gefangenen bringen will. Nachmittags um 6 Uhr sammelte eine stimmungsvolle Gemeindefeier eine große Gemeinde noch einmal im Gotteshaus, das in der Beleuchtung der abendlichen Sonne sein neues Farbengewand wirkungsvoll darbot. Umrahmt von Chören, Posaunenvorträgen und Gemeindegesang sprach der Herr Generalsuperintendent über die Bibel als die köstlichste Gabe, die wir zu Trost und Kraft recht nützen sollen, wie ja die Gemeinde die Kraft des Gotteswortes in ihren Bibelkursen, die jeden Monat je eine Woche lang für Männer, Frauen, Jünglinge und Jungfrauen gehalten werden, schon erfahren hat.

Der 28. Mai, ein Sonntag, führte die Visitationskommission in die Gemeinde Sieno. Es war wirklich ein besonderer Sonnentag, der bewies, wie bedeutsam es ist, wenn alle Gemeindeglieder sich als eine Gemeinde fühlen, wenn Gutsherren, Bauern und Arbeiter mit ihrem Hirten zusammenstehen in Freud und Leid unter Gottes segnender Hand. Hier in Sienno ist Pfarrer Fr. Just, der allbekannte Heimatdichter, in 21jähriger treuer Arbeit „großjährig" geworden, und die verhältnismäßig kleine Kirche konnte die Gemeinde vom ältesten Greis bis fast zum jüngsten Säugling nicht fassen. Wir werden es nie vergessen, wie die weißgekleidete Kinderschar unter frischem Gesang ihren Einzug hielt und Pfarrer Just im Kindergottesdienst am Anfang der Feier aus Kindermund Gottes Lob erschallen ließ. Nach der Predigt über 1. Petrus 1, 3—9 durch Pfarrer Just — er ist ja durch seine Predigtbücher weit bekannt geworden — und der Visitationsansprache durch den Generalsuperintendenten sammelte sich die konfirmierte Jugend, eine Schar von 220, vor der Kirche und hielt, voran der weißgekleidete Jungmädchenchor, unter frischem Gesang ihren Einzug ins Gotteshaus zur Besprechung, und die ganze Kirche wurde zum Altarraum.

„Die Sonntagsglocke ruft ins Land,
Und will ins Herz dir dringen,
Die Heimat faßt dich an der Hand
Und alle Quellen klingen,
Wie einer Mutter Herz und Mund
Dich lockt und ruft zur Morgenstund:
Komm in die Heimatkirche!"

(Fr. Just.)

Nach der Besprechung mit dieser großen Jugendschar durch Superintendent Aßmann grüßte D. Hildt die Hauseltern, und nach dem Gottesdienste sammelten die festlichen Räume des Gutshauses von Sienno die Kommission und Aelteste zur Mittagspause. Nach Besuch der Grabkapelle im Siennoer Gutspark, teilte sich die Kommission. Pfarrer Röhricht fuhr mit drei Laienmitgliedern nach Stromo und hielt auf dem dortigen Friedhof eine Andacht, während nach einer Andacht auf dem Siennoer Friedhof durch D. Hildt die anderen Glieder der Kommission in die Ansiedlung Friedingen fuhren. Hier dasselbe Bild wie in Sienno. Die große Schulkapelle war überfüllt und Pfarrer Katscher sprach hier in seiner Predigt über Röm. 8, 22—25. Dann zog die ganze Gemeinde auf den schönen Friedhof, und nach Gesang des Kinderchors unter Leitung des deutschen Lehrers lenkte Pfarrer Just die Herzen empor von den Gräbern zur großen Ewigkeit, nach Jerusalem, der hochgebauten Stadt. Schließlich beschloß den schönen Tag ein Kaffeetrinken im Hause des Kommissionsmitgliedes Bosse, an dem die ganze Gemeinde teilnahm und zu dem jedes Haus beigetragen hatte, so daß man vor der Fülle der Genüsse fast erschrak. Ja, es ist etwas Köstliches um solch einen Zusammenhalt, solch eine Gemeinschaft, die, wie auch sonst überall in den Gemeinden unser Kirchenvolk umschließt. Nach einem Abendessen in Klarheim kehrte die Kommission nach Bromberg zurück.

Und so brach der letzte Fest- und Arbeitstag der 29. Mai, an, der uns zunächst nach Otterau-Langenau und nachmittags nach Schulitz wieder an die Weichsel führte. Die schon länger verwaiste Gemeinde Otterau-Langenau wird von Pfarrer Leesch in Schulitz mitverwaltet. Das ganze Land, durch das uns hier die Fahrt führte, ist fruchtbares Weichselland, unterbrochen von viel Stätten alter Holzindustrie, die nun allerdings seit Jahren fast tot ist, wodurch auch viel evangelische Gemeindeglieder zur Arbeitslosigkeit verurteilt worden sind. Alte, weitauslegende Blockhäuser holländischer Bauart erinnern uns, daß hier alte deutsche Bauernsiedlung ist, bodenständig und treu, kaum jemand, der die Heimat und den fruchtbaren Heimatboden verlassen hat. Auf dem Friedhof in Langenau konnten wir deutlich erkennen, wie die hiesigen Bauern fast in jedem Jahr mit dem Hochwasser der Weichsel zu ringen haben, das bei dem starken Versanden des Stromes zu einer immer größeren Gefahr wird. So manches alte Holzbohlenhaus erinnert an längst vergangene Zeiten, wo hier schon deutsche Bauern wohnten, so manche alte Inschrift beweist, wie gesund und glaubensstark das alte Bauerngeschlecht immer war. So finden wir aus dem Jahre 1748 noch folgende Inschrift an einem Haus, das noch heute derselben Familie gehört:

„Wir bauen hier so feste
aufs schönste und aufs beste,
und wo wir sollten ewig sein,
da denken wir so wenig hinein.

Anno 1748. 31. Julius.

Johann Rosenke — Bauherr."

Im Gottesdienst in Otterau-Langenau predigte Pfarrer Röhricht über 2. Kor. 3, 17—18, das nahende Pfingstfest verweist uns auf Gott als den Geist, und wo der Geist des Herrn ist, Freiheit, Freiheit von der Sünde, von der Macht der Finsternis. Die Besprechung mit Jugend, Hauseltern und Kindern leitete Pfarrer Katscher, D. Blau und Pfarrer Wolter. Nach der Mittagspause im gastlichen Pfarrerhause in Schulitz vereinigte uns am Nachmittag der letzte Visitationsgottesdienst in der dortigen Kirche. Hier amtierten in Predigt, Ansprache, Besprechung mit der Jugend, Hauseltern und Kindern der Ortspfarrer, Pfarrer Wolter, D. Hildt und D. Blau. Der Besuch der Friedhöfe durch Pfarrer Röhricht und Pfarrer Katscher zeigte auch hier, wie schwer es ist, nach der starken Abwanderung die Ruhestätten durch die kleingewordene Gemeinde so zu erhalten, wie es unser Wunsch ist, und doch ist überall die Gemeinde mit frohem Willen an der Arbeit, um nach besten Kräften das Gemeindeleben zu stützen und zu erhalten.

Beim Schlußgottesdienst am 30. Mai, vormittags 10 Uhr in der Paulskirche in Bromberg wies der Herr Generalsuperintendent in der Predigt auf Grund des Visitationsthemas „von seiner Fülle haben wir genommen Gnade um Gnade" Joh. 1, 16 noch einmal zurück auf die schönen, ereignisreichen beiden Wochen der Visitation, auf die überall gemachte Erfahrung, daß die Gemeinde sich nur bauen kann auf Gottes Gnade, daß nur aus Christi Fülle wir immer wieder nehmen können Gnade um Gnade. Ein gemeinsames Abendmahl (D. Hildt) schloß sich an, und die Schlußkonferenz mit sämtlichen Geistlichen, Aeltesten, kirchlichen Hilfskräften und einigen Lehrern, bei der Pfarrer Katscher über die Schulen und Kindergottesdienste, D. Hildt über das Gemeindeleben und Pfarrer Röhricht über die Gottesdienste berichteten, beendete die arbeitsreichen Tage. Ein gemeinsames Abschiedsessen in der Loge vereinigte noch einmal die Kommission, die Pfarrer der visitierten Kirchenkreise und die vielen Aeltesten mit ihren Frauen. Der Dank des Leiters der Diözesen Sup. Aßmann und der Dank des Herrn Generalsuperintendenten als des Leiters der Visitation wies im Aufblick zu Gott hin auf die starke Kraft, die uns alle miteinander verbindet, auf die Kraft unseres evangelischen Glaubens.

Zum Schluß noch ein kurzes Wort. Herrliche Tage sind für uns vorüber, Tage mit viel Arbeit, viel ernster Arbeit, aber vor allem Tage voll überwältigender und tiefer Erfahrung, daß das Leben in unserer Kirche noch da ist, nicht vegitiert, nein lebt. Wir haben es erfahren, es gibt eine Gemeinschaft der Heiligen, es gibt eine Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe, es gibt eine lebendige Hoffnung, die uns alle trägt. Ob wir unter dem Eindruck der Fülle des Schmuckes der Gotteshäuser standen, wie in Crone und den anderen Stätten unseres Besuches, ob überall die Posaunen und Kirchenchöre uns grüßten, wie in Netzwalde, Crone und den anderen Gemeinden, ob die Scharen der Jugend und der Kinder unser Herz froh machten mit ihrem Eifer und ihrer Freude, wir gingen überall aus den Gemeinden mit dem Dank gegen Gott. „Er ist bei uns wohl auf dem Plan, mit seinem Geist und Gaben." Wenn der Herr Generalsuperintendent hier und dort in den Gemeinden seine Patenkinder — beim 7. Kind in einer Familie — begrüßen konnte und in Hopfengarten zwei jüngere Geschwister von Patenkindern taufen konnte, in allem erkennen wir, es umschließt uns alle ein starkes Band der Gemeinschaft, und das soll uns stark machen und treu halten in den Kämpfen und Trübsalen, unter denen wir stehen. Ein Tag, der sagt' dem andern, mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit. O Ewigkeit, du schöne, mein Herz an dich gewöhne, mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

pz.

Wojew. Posen

Neutomischel

be. **Einbrüche.** Am vergangenen Donnerstag wurde unsere Stadt wiederum von einer Einbrecherbande heimgesucht, die es ganz besonders auf Geld abgesehen hatte. Als sich in den Vormittagsstunden die Hausfrauen auf dem Wochenmarkt befanden, nahmen die Einbrecher die Gelegenheit war und brachen sämtliche Wohnungen in den Häusern des Fleischermeisters Pakua und des Kaufmanns Singer auf, wobei ihnen größere Geldbeträge in die Hände fielen. Unter den Bestohlenen befindet sich auch ein Gerichtsassessor, dem sein ganzes Monatsgehalt gestohlen wurde.

Schroda

t. **Verkehrserleichterung.** Zwecks Entlastung des Verkehrs im Zentrum unserer Stadt wird derselbe für Kraftwagen und Fuhrwerke in der Richtung von Jarotschin nach Posen in Kürze umgeleitet. und zwar über ul. Wałowa (fr. Wallstraße), Neuen Markt, ul. Górna (fr. Bergstr.), ul. Dolna (fr. Wallgrabenstr.). Genannte Straßen sind für diesen Zweck neu geflastert worden. Die damit verbundenen Arbeiten sind bereits beendet. Dieser Beschluß der Stadt ist um so mehr zu begrüßen, als die entlasteten Straßen verhältnismäßig schmal sind und der jetzt zu befahrende Stadtteil dadurch sehr gewinnt.

t. **Herabgesetzte Brotpreise.** Mit Wirkung vom 30. Mai ist durch den Starosten der Preis für ein Kilogramm Roggenbrot (65 Proz. Vermahlung) bis auf Widerruf auf 32 Gr. festgesetzt worden. Verstöße gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 3000 Zł. bzw. bei Nichteinziehungsmöglichkeit mit Arrest bis zu sechs Wochen belegt.

t. **Tödlicher Unfall.** Auf dem Grundstück des Landwirts Michał Sznury in Czerlejnko ereignete sich dieser Tage ein folgenschwerer Unfall. Die Ehefrau des Sz. begab sich auf den Boden über dem Stall und stürzte von dort durch die Oeffnung, die zum Herunterwerfen von Stroh bestimmt ist. Dabei fiel sie so unglücklich mit dem Hinterkopf auf einen Balken, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Jarotschin

X **Pferdeinfluenza** ist auf dem Besitztum von Kowalczyk in Suchorzew und auf dem Besitztum von Kaźmierczak in Tursko-Bogusławice festgestellt worden.

Krotoschin

Schwerer Unfall. Der einzige Sohn der Witwe Sierpowska, der 24jährige Ludwik aus Grąbków bei Jutrosin, der in der Scheune zu tun hatte, ließ sich vom Bansen auf das Stroh herab in die Tenne und spießte sich hierbei auf eine Gabel auf. In äußerst bedenklichem Zustande wurde der Verunglückte in das städt. Krankenhaus in Krotoschin eingeliefert.

Ostrowo

† **Vom Zuge überfahren.** Am vergangenen Sonnabend ist in den Abendstunden der Arbeitslose Walenty Gawlik aus Wewiorki, Kreis Wielun, von dem Transitkohlenzuge Nr. 5988 in der Nähe der Kunstdampfmühle Walczak und Rakowicz überfahren worden. Dem Verunglückten wurde der linke Fuß unterhalb des Knöchels und dem rechten Fuß der Hacken abgefahren. Mit seinem Freunde versuchte er auf den Kohlenzug zu gelangen, wurde vom Zugpersonal gehindert, glitt aus und geriet unter die Räder. Wie verlautet wollte Gawlik als blinder Passagier in Westpreußen seinen verheirateten Bruder besuchen.

Kempen

wg. **Deutscher Landrat besucht Starosten.** Vor den Pfingstfeiertagen stattete der neu ernannte Landwirt Herr Dr. Jütner aus dem angrenzenden deutschen Kreise Namslau dem hiesigen Starosten Herrn Dąbrowiecki einen kurzen Besuch ab.

wg. **Zu Tode gedrückt.** Der 70jährige Zimmermann Josef Kleinert aus Biadaszki, welcher auf der Oberförsterei Wenglowice mit dem Abbruch eines Gebäudes beauftragt war, wurde durch eine herabstürzende Wand erdrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein. K. hinterläßt Frau und 7 Kinder.

Rawitsch

— **Nachtfrost.** Die Nacht vom Sonnabend auf Sonntag brachte einen empfindlichen Frost, der an den Kulturen in Garten und Feld mancherlei Schaden anrichtete. Besonders empfindlich wurden Bohnen und Kartoffeln betroffen, deren Felder wie schwarz überstrichen erscheinen. Ebenso litten Tomaten und Dahlien.

— **25jähriges Dienstjubiläum.** Frl. Klara Wenzel blickte am 1. Juni d. Js. auf ein 25jähriges Dienstverhältnis als Hausangestellte bei Fabrikbesitzer Georg Linz zurück. Außer Aufmerksamkeiten von anderen Seiten wurde der treuen Jubilarin vom Landesverband deutscher Frauen das „Silberne Kreuz" verliehen, das ihr der Ortsgeistliche, Pfarrer Schatz, nach einer herzlichen Ansprache überreichte. Schon vor 5 Jahren, also zum 20jährigen Dienstjubiläum, wurde Frl. W. die „Silberne Brosche" des Landesverbandes deutscher Frauen als Anerkennung für treue Diensterfüllung übergeben. Auch wir gratulieren!

Gnesen

in. **Aus dem Stadtparlament.** Zur gestrigen Stadtverordnetenversammlung waren nur 25 Mitglieder erschienen. Der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Zgaiński verlas ein Schreiben aus der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten, in welchem der Stadtverordnetenversammlung für die Glückwünsche anläßlich der Wiederwahl des Staatspräsidenten der Dank ausgedrückt wird. Dann erhält der Stadtverordnete Prälat Styczyński das Wort zur Berichterstattung über eine Vorlage betreffend die Änderung des Stadtwappens von Gnesen. Der Verweser des Domarchivs Domherr Dr. Formanowicz hat nach langwierigen Forschungen das alte Stadtwappen von Gnelen auf einem Siegel aus dem Jahre 1512 entdeckt. Das bisherige Stadtwappen wurde zur preußischen Zeit eingeführt Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte einstimmig die Vorlage über das Stadtwappen

in. **Schutzhütte auf der Lednicainsel.** In einer Sitzung des hiesigen Polskie Towarzystwo Krajoznawcze kündigte der Starost Suski an, daß Ende August auf der Insel im Lednicasee eine Schutzhütte eröffnet werden wird. Die feierliche Eröffnung wird von dem Senatsmarschall Raczkiewicz vorgenommen werden.

in. **Tödlicher Unfall.** Am vergangenen Freitag begab sich der 71jährige Andrzej Kowalski in den Skorzńciner Wald, um dort dürre Äste für den eigenen Bedarf zu fällen. Dabei fiel er von der Leiter herab und wurde von einem schweren bereits angebrochenen Ast derart gequetscht, daß er sofort in das Gnesener Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er jedoch seinen schweren Verletzungen erlag.

Kolmar

§ **Besuch des Weihbischofs Dymek.** Weihbischof Dymek traf am Sonnabend nachmittag 3.30 Uhr zwecks Spendung des Sakraments der Firmung, von Budsin kommend, hier ein. An der Fayence-Fabrik wurde der Gast vom Magistrat empfangen. Vereine und Schulen bildeten Spalier bis zur Kirche. Die Häuser waren mit Fahnen und Grün geschmückt, außerdem waren Ehrenpforten errichtet. Abends fand in der Strzelnica ein Festakt statt. Am nächsten Tage wurde nach der Einweihung des neuen Vereinshauses am Markt wieder das Sakrament der Firmung hauptsächlich an die Landbevölkerung gespendet. Später besuchte der Bischof ein Gaufest im Schützenhause, dann das Sanatorium und die Kleinkinderschule sowie das Kloster. Abends brachte der Gesangverein „Halka" im Propsteigarten mehrere Lieder zu Gehör. Montag vormittag fand eine Prüfung der Schulkinder in der Kirche statt. Nachmittags 3 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Samotschin.

Wirsitz

* **Tödlicher Unglücksfall.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Gute Bagdad des Herrn von Chłapowski. Der Gutsschlosser Karmucki, der auch die elektrischen Leitungen versieht, wollte im Transformatorenhaus eine neue Sicherung einsetzen und kam dabei der Hochspannungsleitung zu nahe. Er erlitt sehr schwere Brandwunden am ganzen Körper, und der Tod trat auf der Stelle ein.

Eingesandt

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Unhaltbarer Zustand des Jersitzer Marktes

Es geschieht unstreitig viel für die öffentliche Gesundheitspflege in der Stadt, trotzdem möchte ich aber die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Beschaffenheit des Jersitzer Marktes lenken.

Die Reste der Pflasterung und Zementierung bilden tiefe Löcher, daß man sich förmlich in die Granattrichterfelder des westlichen Kriegsschauplatzes zurückversetzt meint. Man sehe sich aber diese Löcher nach den Markttagen an!

In den Löchern bei den Buden der Fleischer ein See von Blut, vermischt mit Krümeln von Fleisch und Knochen, daneben bei den Verkaufsständen der Fisch- und Heringshändler die duftenden Ueberreste dieses Handelsartikels. Aehnlich sieht es auch an anderen Stellen aus.

Die übliche Reinigung nach Markttagen kann den Inhalt dieser Löcher naturgemäß nur oberflächlich beseitigen. An heißen Sommertagen benutzen diese Löcher Fliegen in unzählbaren Mengen als Brutstätte. In Zeiten von Epidemien sind bekanntlich Fliegen die schlimmsten Verbeiter ansteckender Krankheiten, und wer sich darüber klar ist, wie die Fliegen ihren Aufenthalt zwischen den Schmutzlöchern und dem gedeckten Tisch ewig wechseln, denkt mit Schaudern an die Folgen solcher Brutstätten von Fliegen. Also kann man die Herren Stadtväter im heißen Sommer nur einmal einladen, sich den Jersitzer Markt anzusehen, sie würden dann wohl einsehen, daß solchen Marktplätzen die weitere Existenzberechtigung abzusprechen ist. Da bleibt nur die Wahl: **Entweder Markthallen oder Grundreparatur solcher Marktplätze.** Nur glatte Flächen sind **sauber zu halten.**

***

Wojew. Pommerellen

Thorn

Riesenfeuer

Am Sonntag gegen 2 Uhr mittags brach in der Stärkefabrik in der Thorner Vorstadt, einer Filiale der Fabrik Luboń-Wronki, ein Brand aus.

Die Fabrik war wegen Beendigung der Winterkampagne nicht in Tätigkeit, und auf dem Fabrikgelände befand sich im Augenblick der Entstehung des Brandes nur ein Wächter. In wenigen Augenblicken stand ein 80 Meter langes Magazin mit zwei Waggons fertiger Ware in Flammen. Das Feuer sprang bald auf das dreistöckige Hauptfabrikgebäude über.

Die Rettungsaktion der Feuerwehr war durch den starken Wind sehr erschwert. Nach kurzer Zeit erfolgte eine starke Explosion, durch die sämtliche Fensterscheiben in dem noch nicht vom Feuer erfaßten Flügel in Trümmer gingen. Wie sich herausstellte, war das Schwefelmagazin in Brand geraten. Die sich verbreitenden Schwefeldämpfe ließen einen Aufenthalt in einem Umkreise von 100 Metern vom Brandherde nicht zu. Zwei Feuerwehrleute wurden mit Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert. Das Fabrikgebäude ist vollständig niedergebrannt. Gerettet wurde nur das Kesselhaus, das Verwaltungsgebäude und die Wohnung des Direktors.

Ueber die Ursache des Riesenfeuers ist bisher nichts bekannt. Der Brandschaden wird auf eine Million Zloty geschätzt. Im Verlauf der eingeleiteten Untersuchungen wurden der Direktor, ein Kutscher und der Wächter der Fabrik in Haft genommen.

Graudenz

Flugzeugunfall.

Am Sonnabend startete Leutnant Hoyniewiecki, ein Schüler der höheren Pilotenschule in Graudenz zu einem Uebungsflug. Aus ungeklärter Ursache löste sich in 1000 Meter Höhe der Motor vom Gestell. Der Pilot sprang mit dem Fallschirm ab, schwebte aber immer noch in Lebensgefahr, da er in dem bei Graudenz gelegenen großen See zu landen drohte. Erst in der Nähe des Erdbodens trieb ein heftiger Windstoß den Fallschirm seitwärts, so daß Ltn. H. kaum 5 Meter vor dem Seeufer landen konnte. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert.

Sport von den Feiertagen

Heljasz und Turczyk in Hochform

Zweifrontensieg der polnischen Leichtathleten

In den Pfingstfeiertagen trugen die polnischen Leichtathleten in Posen, die Posener Städtemannschaft gegen Brüssel, in Warschau die polnische Ländermannschaft gegen Belgien zwei Siege davon.

Die Posener Veranstaltung stand im Zeichen der Hochform, die Polens Rekordkugelwerfer Heliasz zeitigte und der Ueberlegenheit des Speerwerfers Turczyk. Heliasz stieß die Kugel fast wieder 16 Meter weit (15.94 Meter), Turczyk konnte den Speer über 60 Meter bringen (60.50).

Ueber 100 Meter

wurde Biniakowski ziemlich unumstritten Erster (11 Sek.). Den zweiten und dritten Platz belegten die Brüsseler Naessen und Burg.

Ueber 400 Meter

war die Ueberlegenheit Biniakowskis noch augenscheinlicher. Mit 50 Sek. war er 1,3 Sek. schneller als der zweite Sieger (Prinsen). Dritter Verhaert, Vierter Marciniec.

Ueber 800 Meter

gab es einen schweren Zweikampf zwischen dem Posener Lesicki und dem Brüsseler Coenjaerts. Lesicki gewann mit 1:58,6 gegenüber 1:58,8, die der Brüsseler benötigte. Dritter Boulanger, Vierter Pawlak.

Ueber 3000 Meter

zeigte der Brüsseler Maréchal eine bedeutende Ueberlegenheit. Er war eine Klasse für sich (8:57,6), Zweiter Jankowski (9:04,4), Dritter van Rums, Vierter Rubiński.

Im Hürdenlauf

fehlt den Posenern die Technik. Die beiden Brüsseler belegten die beiden ersten Plätze ziemlich unangefochten. Erster Binet 16,5, Zweiter Bosmanns, Dritter Saborzyński, Vierter Dąbrowski.

Auch in der Schwedischen Stafette

wurden die Brüsseler Sieger (Verhaert, Binet, Burg, Naessens mit 2:08,8). Die Posener hatten das Rennen verloren, als Jezierski den Stab verlor.

Im Stabhochsprung

eroberte Veteran Adamczak für die Posener den ersten Platz (3,50 Meter). Zweiter Etienne, Dritter Zakrzewski, Vierter Noel.

Im Diskuswerfen

wurde Heljasz mit einem Wurf von 44,70 Metern unumstrittener Bester. Zweiter Vos (39,01), Dritter Tilgner (37,45), Vierter Pellegrims.

Kugelstoßen:

Heliasz' Ueberlegenheit tritt bei jedem Wurf in Erscheinung (15,94). Zweiter Tilgner 14,43, Dritter Vos, Vierter Pellegrims. Die Brüsseler kamen an 13 Meter nicht heran.

Im Speerwerfen

hatten die Posener Vertreter Pech, obwohl sie überlegene Sieger wurden. Mikrut zog sich eine Sehnenzerrung zu und Turczyk verrenkte sich die Hand. Trotzdem wurde er mit einem Wurf von 60,50 überlegener Bester. Zweiter Mikrut (57,05), Dritter Etienne (56,50), Vierter Harremanns.

Insgesamt siegten die Posener mit 61 Punkten. Den Brüsselern fielen 54 zu.

*

In Warschau war der Kampf anfänglich ziemlich gleich, und die Belgier kamen zweimal zur Führung, mußten schließlich aber doch erliegen. Die einzelnen Konkurrenzen brachten folgende Resultate:

400 Meter: 1. Maszewski (P.) 58,4, 2. van Rumst (B.) 59, 3. Binette (B.), 4. Jezierski (P.).

1500 Meter: 1. Geeraret (B.) 4:10,2, 2. Kuźmicki (P.) 2 Meter zurück, 3. van Peborugh (B.), 4. Sidorowicz (P.).

Im Stabhochsprung begannen die Polen erst, nachdem die Belgier ermüdet waren. Es siegte Szneider (P.) 3.70, 2. Kluk (P.) 3.40, 3. Noel (B.) 3.30, 4. Etienne (B.) 3.10.

400 Meter: 1. Biniakowski (P.) 51.2, 2. Prinsen (B.) 52, 3. Verhaert (B.), 4. Marciniec (P.).

Diskus: 1. Siedlecki (P.) 43.84, 2. Kozłowski (P.) 41.38, 3. Vos (B.) 40.37, 4. Pelegrims 36.65.

100 Meter: 1. Naessens (B.) 11, 2. Twardowski (P.) 11.2, 3. Burg (B.), 4. Łopacki, der an Stelle von Trojanowski II angetreten war.

5000 Meter: 1. Kusociński (P.) 15:15.2, 2. Maréchal (B.) 15:32, 3. Fiołka (P.), 4. van Rums (B.).

Speerwerfen: 1. Turczyk (P.) 58 Meter, 2. Mikrut Wł. (P.) 57,45, 3. Etienne (B.) 52,72 4. Heremans (B.) 51,72.

800 Meter: 1. Maszewski (P.) 2:04:6, 2. Kuźmicki (P.) 2:062, 3. Boulanger (B.), 4. Conjaerst (B.).

Im Schwedischen Stafettenlauf gewannen auch hier die Belgier.

Insgesamt: 65:50 Punkte zugunsten der polnischen Mannschaft.

Warta—Wawel 8 : 6.

Die beiden Boxermannschaften kämpften während der Feiertage in Krakau. In den Einzelkämpfen gab es folgende Ergebnisse: Sobkowiak (W.) besiegte Szczurek nach Punkten, Sworzeniowski (K.) wurde der Sieg gegen Rogalski (W.) zuerkannt. Forlański I verlor gegen Chrostek (K.), Wolniakowski (W.) besiegte durch k. o. in der zweiten Runde Kmin (K.). Forlański I (W.) siegte durch technischen k. o. gleichfalls in der zweiten Runde über Dudziński (H.). Majchrzak (W.) gewann zwei Punkte und Szymura (W.) verlor gegen Murawa (K.) nach Punkten. Schiedsrichter war Herr Wende aus Kattowitz.

Fußball-Länderspiel Belgien—Polen 1 : 0 (1 : 0).

Im Stadion der Legja in Warschau wurde vor 15 000 Zuschauern das Länderspiel im Fußball zwischen Belgien und Polen ausgetragen. Die polnische Mannschaft versagte vollständig, und der Sieg der Gäste war verdient. Es kam zu dem oben angegebenen Ergebnis. Das siegreiche Tor schoß unhaltbar der Belgier Brichant in der 40. Minute.

*

Die Tennismeisterschaft der Stadt Warschau gewannen: im Herren-Einzel Warmiński gegen Spichala 8 : 6, 12 : 10, 6 : 3. Im Damen-Einzel Posakowska gegen Lilpopówna 7 : 5, 5 : 7, 8 : 6. Im Herren-Doppel Warmiński und Popławski gegen Spichala und Tarnowski 3 : 6, 6 : 3, 6 : 1, 6 : 3, im gemischten Spiel Posakowska und Popławski gegen Lilpopówna und Warmiński 6 : 3, 6 : 2.

Sparta I — Legja

Am ersten Pfingstfeiertage fand zwischen Sparta I und Legza I b ein Gesellschaftsspiel statt, das infolge des großen Uebergewichts von Sparta 5 : 1 zugunsten der letzteren endete. Am 2. Pfingstfeiertag konnte Sparta I gegen Pentalon nur ein Remis erzielen, und zwar 3 : 3.

Neue polnische Segelflugrekorde

In der Nähe von Lemberg gelang es am Sonnabend dem Kapitän Łukasiewicz, mit einem Segelflugapparat 10 Stunden und 30 Sekunden in der LuLft zu bleiben. Mit dieser Leistung, die allerdings immer noch beträchtlich hinter denen des Auslands zurückbleibt, hat Kapitän Łukasiewicz einen neuen polnischen Rekord aufgestellt. Bis dahin hatte Ingenieur Grzeszczyk mit 7 Stunden 43 Minuten und 45 Sekunden den Rekord inne. Gleichzeitig gelang es Kapitän Łukasiewicz, einen neuen polnischen Höhenrekord für Segelflug für 1600 Meter aufzustellen. Am gleichen Tage gelang es Oberleutnant Szczarkowski-Golejewski, mit dem Segelflugzeug 48 Kilometer zu fliegen, um damit den alten polnischen Rekord, der bei 28 Kilometer lag, erheblich zu verbessern.

Flugtag in Ławica

Der Flugtag in Lawica, der mit großem propagandistischen Aufwand vorbereitet war, hatte am Sonntag eine große Menschenmenge auf den Flugplatz gelockt, wobei mit das Hauptverdienst dem schönen Pfingstwetter zukommt. Fünf Maschinen machten den Orientierungsflug mit. Als Sieger ging der Posener Dr. Kapuściński hervor. Besonderen Beifall fanden die Fallschirmabsprünge, die von Offizieren der Garnison ausgeführt wurden. Dabei brach sich leider Oberleutnant Kózka die Füße. Die Vorführung von Segelflügen zeitigte nicht sehr erfreuliche Ergebnisse, sie mißlangen fast sämtlich. Flugkunststücke wurden von Major Pawlikowski mit großer Bravour durchgeführt. Da entgegen den Ankündigungen der bekannte Militärflieger Kapitän Bajan und der Flugakrobat Orłowski nicht erschienen waren, gab es natürlich auch erhebliche Enttäuschungen. So wurde denn die Hauptattraktion das Wettfahren über 60 Kilometer mit drei Runden. An ihm nahmen sieben Maschinen teil. Erster wurde Talarczyk vom Posener Aeroklub, 2. der Schlesier Litwiński, 3. Dr. Kapuściński.



Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Insekten als Obstbaumfeinde

Die Bekämpfung spinnender Raupen

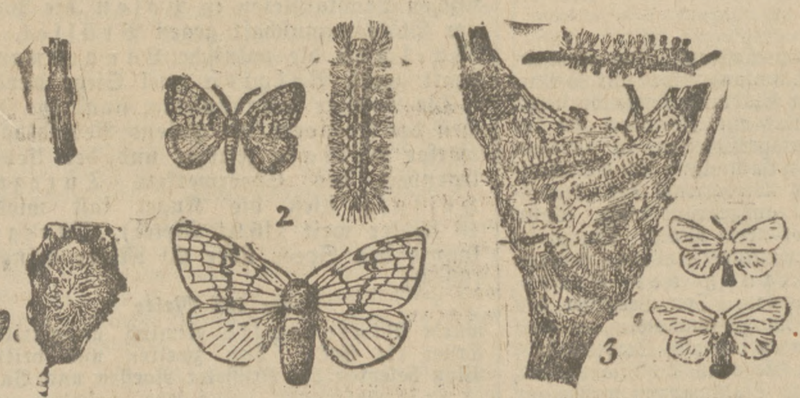
Bei starker Vermehrung werden die Bäume kahl gefressen

In den Kronen unserer Obstbäume entdecken wir um diese Zeit oft behaarte Raupen in Gespinsten, die sie im Jugendstadium oder während ihres ganzen Raupenlebens herzustellen imstande sind. Sie skelettieren die Blätter zunächst, später fressen sie sie vom Rande her an. Gewöhnlich verpuppen sie sich auch an ihren Nährpflanzen in Gespinsten. Die Schmetterlinge, die aus den Puppen schlüpfen, sind meist plump aussehende, wollig behaarte Falter, deren Weibchen träge an den Pflanzen, von denen sie leben, mit zusammengelegten Flügeln sitzen, während die Männchen in der Dämmerung und Dunkelheit umherschwirren.

Unter diesen Insekten, die wir als Schädlinge ansehen müssen, ist eins der gefährlichsten der Ringelspinner, dessen Lebensstufen wir in Abbildung 1 verfolgen können. Die Eier werden im Juli vom weiblichen Falter in mehreren Spiralreihen fest miteinander verkittet, meist an die einjährigen Triebe des Kernobstes abgelegt. Im April des nächsten Frühjahres schlüpfen die Raupen, die anfangs schwarzgrau gefärbt und weich bräunlich behaart sind, später eine lebhaft bunte Färbung annehmen: braunrot mit weißer Rücken- und blauer, schwarzgesäumter Seitenlinie, Kopf blau mit zwei schwarzen Punkten und auffällig groß. Man hat ihnen deshalb den Namen Livreeraupen gegeben. Bis zur letzten Häutung, nach der sie eine Größe von 5 Zentimetern erreichen, bleiben die Raupen auf gemeinsamem Gespinst gesellig beisammen. Sie sonnen und häuten sich am Stamm und in Astgabeln und zerstreuen sich vor der Verpuppung, die in dichten gelbweißen Kokons an Blättern und Zweigen stattfindet, über die Baumkrone. Die gelbbraun gefärbten Falter erscheinen im Juni und Juli. Die Raupen des Ringelspinners leben auf Kern- und Steinobst, auf vielen Laubhölzern, auf Rosen und Himbeeren und rufen nicht selten Kahlfraß hervor.

Auf Obst- und Laubbäumen, zuweilen auch auf Fichten und Kiefern begegnen wir den Raupen des Schlehen- oder Aprikosenspinners. Wie das Weibchen des Frostspanners besitzt sein Weibchen nur Flügelstummel. Es legt seine Eier in der Regel dicht nebeneinander auf dem Puppengespinst ab, aus dem es geschlüpft ist. Die Raupen werden 3,5 Zentimeter lang, sind stark behaart, aschgrau mit feinen rotgelben Längslinien und Warzen und tragen auf dem 4. bis 7. Körperringe aufrecht stehende, dichte Haarbürsten von gelber oder gelbbrauner Färbung, an den Seiten des Kopfes, des 5. und letzten Körperringes hervorstehende schwarze Haarpinsel. Die Puppe ruht in weichem, grauem Gespinst an Blatt oder Zweig. Der männliche Falter ist rostbraun gefärbt und trägt auf dem Innenwinkel der Vorderflügel einen weißen Fleck.

Auch bei dem Schwammspinner sind die Geschlechter sehr verschieden, wie Abbildung 2 deutlich erkennen läßt: das Männchen, klein, braun mit gekrümmten Fühlern, flattert lebhaft umher; das Weibchen, groß und plump, gelbweiß, mit Flügelspannung bis 8 Zentimeter, sitzt träge unweit der verlassenen Puppenhülle. Es legt seine Eier — bis zu 400 Stück — an Stämmen, Aesten, Zäunen, Bretterwänden oder Mauern ab und bedeckt sie mit der braunen Wolle seines Hinterleibes. Die mit dem Laubaustrieb schlüpfenden Raupen zerstreuen sich bald und fressen hauptsächlich nachts. Am Morgen suchen sie Verstecke am Stamm oder zwischen Astgabeln auf. Sie sind stark behaart, werden 7 Zentimeter lang und haben einen auffallend großen Kopf. Ihre Farbe ist braun mit drei feinen gelben Rückenlinien und je zwei roten auf den übrigen. Die Falter schlüpfen von Ende August ab. Die Raupen des Schwammspinners bevorzugen Kernobst und Pflaumen, Eichen, Weiden und Birken, bei Massenvermehrung halten sie sich auch an Nadelhölzer, selbst an Gräser und Kräuter.



Im Gegensatz zu den bisher geschilderten Schädlingen, bei denen die Eier überwintern, bleiben beim Goldafter (Abb. 3) im Herbst die Raupen übrig. Dunkelbraun oder schwärzlichgrau und behaart schlüpfen sie schon im August aus den Eiern, die auf Blättern haufenweise abgelegt und wie beim Schwammspinner mit der Afterwolle des weiblichen Falters bedeckt werden. Ohne merklichen Schaden anzurichten, benagen sie zunächst die Blätter, dann spinnen sie sich gemeinsam in die sog. „Raupennester“ zur Ueberwinterung ein. Der Fraß wird im Frühjahr mit dem Laubaustrieb wieder aufgenommen, wobei die Raupen bis zur letzten Häutung gesellig beisammen bleiben, alles mit seidenartigem Gespinst überziehend und hauptsächlich des Nachts Knospen, Blätter und Blüten benagend. Oft fressen sie die Bäume völlig kahl. Die herangewachsenen Raupen weisen auf dem Rücken zwei leuchtend rote Längsstreifen, an den Seiten weiße Striche auf. Sie verpuppen sich in graubraunem Gespinst zwischen Blättern oder am Boden. Die Falter sind schneeweiß gefärbt, die Vorderflügel des männlichen Falters tragen oft schwarze Punkte, der Hinterleib ist besonders beim Weibchen dicht mit rotbrauner Wolle bedeckt. Der Goldafter tritt an allen Obstbäumen, vornehmlich Birne und Pflaume, sowie Laubbäumen schädlich auf.

Seltener als der Goldafter kommt der ihm im Aeußeren wie in der Lebensweise sehr ähnliche Schwan vor. Seine Raupen überwintern einzeln in grauen oder bräunlichen Gespinsten unter Borkenschuppen, Flechten oder am Boden. Sie benagen auch die Früchte.

Die wertvollste Hilfe gegen Raupenplage gewähren uns die insektenfressenden Vögel. Richtig durchgeführter Vogelschutz ist deshalb sehr wichtig. Daneben versäume man nicht folgende Einzelmaßnahmen gegen die verschiedenen Spinnerarten: beim Ringelspinner Abschneiden und Vernichten der Eiringe vor dem Laubaustrieb, Zerdrücken der einzelnen Raupen, Abschneiden oder Abbrennen der Raupengespinste; beim Schlehenspinner Absammeln und Vernichten der Puppengespinste und der auf ihnen abgelegten Eier; beim Schwammspinner Beträufeln der Eigelege mit Petroleum oder Bestreichen mit Raupenleim oder Abkratzen und Vernichten der Eier, Zerdrücken der am Stamm oder in Astgabeln sitzenden Raupen, Sammeln und Vernichten der Puppen und weiblichen Falter; beim Goldafter Abschneiden oder Abbrennen der Raupennester vor dem Laubaustrieb; beim Schwan Abkratzen der Borkenschuppen und Flechten im Herbst oder vor dem Laubaustrieb, Anlegen von Fanggürteln aus Wellpappe im Spätsommer und Abnehmen der Gürtel vor dem Laubaustrieb.

KURZ UND GUT

Kranke Kirschbäume

Harzfluß an Kirschbäumen kann aus verschiedenen Ursachen entstehen. Kirschbäume, die auf die schwarzfrüchtige, schwarzrindige Vogelkirsche veredelt wurden, leiden leichter unter Gummifluß als solche, die auf hellfrüchtiger, hellrindiger Vogelkirsche stehen. Meistens trägt der Boden die Hauptschuld. Sehr leichte, an Kalk und Phosphorsäure arme Böden ebenso wie sehr schwere zähe Lehmböden sind für Süßkirschenanbau ungeeignet, so daß leicht Gummifluß auftritt. Alte Kirschenpflanzstellen sind mit Kirschbäumen nicht mehr zu bepflanzen; denn neben Gummifluß ist kümmerliches Wachstum eine häufige Folgeerscheinung. Gummifluß tritt auch auf, wenn die Wurzeln auf undurchlässige Bodenschichten stoßen oder die Bäume im naßkalten Boden stehen.

Stauden aus Stecklingen

Gefüllt blühendes Schleierkraut vermehrt man durch junge, noch nicht verholzte Triebe, die man am besten Anfang Mai als Stecklinge in einen kalten Kasten pflanzt. Damit sie nicht welken, muß der Kasten geschlossen bleiben, bis sie sich bewurzelt haben. Dann pflanzt man sie in Töpfe. Je nach der Entwicklung der jungen Pflanzen überwintert man sie darin oder setzt sie noch im Spätsommer ins freie Land. Auch bei Aussaat bekommt man gewöhnlich eine Anzahl echte Pflanzen, die den aus Stecklingen gezogenen in keiner Weise nachstehen. Die Samen keimen leicht und die Sämlinge wachsen gut an, aber man muß ein Jahr warten, bis man die gefüllt blühenden Pflanzen von den einfach blühenden aussondern kann.

Kleintierzucht

Sommerkrankheiten

Verstopfung und Blähung treten bei Kaninchen häufig auf und können lebensgefährlich werden. Verstopfung stellt sich namentlich bei Jungtieren viel öfter ein, als gewöhnlich erkannt wird, verursacht durch überreichliche oder ausschließliche Trockenfütterung, reizlose, schwerverdauliche oder erschlaffende Futtermittel. Appetitlosigkeit, Zittern, Schüttelfrost sind die Merkmale. Abhilfe bringt Lein- oder Rizinusöl, teelöffelweise dreimal täglich eingegeben, ferner Rharbarbertinktur, vier- bis fünfmal etwa fünf Tropfen, und Seifenwasserklistiere oder Seifenzäpfchen. Die Wirkung dieser Behandlung entwickelt sich langsam, je nach der Schwere der Erkrankung nach ein bis zwei Tagen. Bleibt die notwendige reichliche Entleerung aus, dann wiederhole man den Einlauf. Bei verschleppten Fällen darf man die Hoffnung nicht zu schnell aufgeben und auch nicht zu ängstlich sein, das Tier mit der Behandlung etwa zu quälen. Man füttere in dieser Zeit Grünes, saftige Knollen, Salatblätter, Eichen- und Akazienzweige.

Blähungen oder Trommelsucht verursacht bei Kaninchen der reichliche oder gierige Genuß von jungem, üppigem Klee, Luzerne und ähnlichem Grünzeug, besonders wenn es beim Lagern warm oder durch Tau oder Regen naß geworden ist. Auch von Pilzen befallene Gräser und in Fäulnis übergegangene Knollen haben diese schädliche Wirkung. Solches Futter gärt im Magen und Darm und entwickelt dabei viel Gas. Dieses treibt den Hinterleib der Tiere stark auf und spannt die Bauchdecken. Die Tiere werden unruhig und Atem und Herzschlag gehen beschleunigt. Manche neigen zum Brechen oder Speichelfluß. Oft schon eine halbe Stunde nach Beobachtung der ersten Krankheitszeichen tritt durch Zerreißen der Magen- und Darmwände der Tod ein. Verhüten kann man diesen schlimmen Ausgang durch sanftes Kneten des Hinterleibes, Herumjagen des Tieres und Einflößen von verdünnter Kalkwasserlösung mit einigen Tropfen Salmiakgeist oder Terpentinöl, teelöffelweise und viertelstündlich. Dem geretteten Tiere gebe man längere Zeit nur Trockenfutter mit wenig Knollen.

Ausgleich im Säuglingsnest

Manche Kaninchenzüchter glauben, die Jungtiere wachsen besser heran, wenn die Häsinnen nur schwache Würfe zu ernähren haben. Das ist aber keine allgemeine Regel. Bringt eine Häsin, die genügend Milch für acht Jungtiere gibt, einen Wurf von sechs Stück, so ist für diese mehr Milch vorhanden, als gebraucht wird. Vermindert der Züchter diesen Wurf noch um ein oder zwei Stück, so hat dies keinen Einfluß auf die Entwicklung der Jungen, weil vorher schon genug Milch vorhanden war. Die Milchabsonderung verringert sich von selbst bis auf den Bedarf der noch vorhandenen Jungen. Etwas anderes ist es, wenn die Häsin nur für vier Stück reichlich Milch besitzt, dann ist es unbedingt nötig, daß der Wurf auf diese Stärke gesetzt wird.

Will man mehrere gleichzeitige Würfe untereinander ausgleichen, muß man darauf achten, daß die Jungen mindestens zwei Tage von ihrer Mutter gesäugt werden. Denn die Muttermilch enthält in den ersten Tagen Stoffe, die das Abführen des Darmpeches bewirken. Es hat dann keine Nachteile für die Jungen, wenn sie einer Häsin untergeschoben werden, die schon einige Tage früher geworfen hat. Dieses Unterschieben soll aber nach und nach geschehen, weil die Milcherzeugung sich bis zu einem gewissen Höchstgrade dem Verbrauch anpaßt. Hat man z. B. eine Häsin mit sieben und eine mit zwei Jungtieren, so werden dieser am dritten und fünften Tage je ein Jungtier vom anderen Wurf untergeschoben. So kann sich die Milchmenge der Häsin allmählich dem höheren Verbrauch anpassen. Man darf jedesmal erst nach dem Säugen unterschieben und muß die Häsin, der die Jungtiere untergeschoben werden sollen, für einige Stunden in ein leeres Abteil setzen. Drei bis vier Stunden genügen, bis das fremde Jungtier den Geruch des Nestes angenommen hat, so daß die Häsin von der Sache nichts merkt.

Vom Federvieh

Jungentenmast

Soweit man die Jungenten nicht selbst zur Zucht verwenden will oder als Zuchttiere verkaufen kann, hat man den größten Nutzen von ihnen, wenn man sie zeitig mästet. Ueberzählige Enten bis in den Winter laufen zu lassen und erst in der Weihnachtszeit zu mästen, lohnt sich nur für den eigenen Haushalt. Beim Verkauf wird man nicht auf die Kosten kommen, es sei denn, die Tiere können sich den Sommer über auf großem Auslauf allein ernähren. Wo er fehlt, ist es das beste, die jungen Enten von Anfang an in Gehegen zu halten. Sehr praktisch sind leicht bewegliche Drahtgitterausläufe, die man alle paar Tage versetzt, damit die Tiere immer auf sauberem Boden grasen. Bei beschränktem Platz muß man den Boden öfters umgraben, damit keine Seuchen entstehen. Für zwölf Enten braucht man bis zur Schlachtreife 15 bis 20 Quadratmeter Weidefläche. Kann man die Enten nicht auf grüne Weide bringen, dann muß man für reichliches Grünfutter sorgen. Daneben gibt man Weichfutter aus gekochtem Schrot und Kartoffeln.

Mit der eigentlichen Mast beginnt man, wenn die Tiere sieben Wochen alt sind. Das Mastfutter besteht am besten zu 30 Prozent aus angekochtem Mais-, Hafer- oder Gerstenschrot, zu 10 bis 15 Prozent aus Kartoffeln und im übrigen aus Malzkeimen. Wer sich diese nicht aus einer Brauerei oder Brennerei verschaffen kann, bereitet sie sich auf einfache Weise selbst zu. In ein Gefäß mit warmem Wasser schüttet man soviel Gerste, daß sie es zu drei Vierteln ausfüllt, und läßt sie 24 Stunden stehen. Dann gießt man das Wasser ab und schüttet die Gerste in einem warmen Raum auf einen Haufen. Dieser soll mehr hoch als breit sein, wodurch die Entwicklung der inneren Wärme begünstigt wird. Je nach der herrschenden Außentemperatur haben sich die Körner nach 3 bis 4 Tagen erwärmt und beginnen zu keimen. Sobald die Keime deutlich hervortreten, breitet man den Haufen auseinander und schaufelt ihn täglich einmal um, bis die Keime wenigstens zentimeterlang geworden sind.

Solche gekeimte Gerste wird nicht nur gern gefressen, sie liefert auch wohlschmeckendes Fleisch und Fett und beschleunigt die Mast. Man muß dies Grünmalz aber alle drei bis vier Tage frisch herstellen. Das damit zubereitete Weichfutter muß ebenfalls stets neu zubereitet werden.

Der Warschauer Wirtschaftskongreß

Mageres Ergebnis — Wieder nur Empfehlungen und Anregungen

Dr. F. S. Der vom Regierungsblock nach Warschau einberufene grosse Wirtschafts-Kongress, an dem über 600 Vertreter des Wirtschaftslebens, der grossen Wirtschaftsorganisationen und der Selbstverwaltungskörper teilnahmen, ist beendet. Sein Zweck gipfelte darin, vor aller Oeffentlichkeit zu aktuellen Wirtschaftsproblemen Stellung zu nehmen, die bisherigen Bemühungen der Regierung im Kampfe mit der Krise aufzuzeigen und das künftige Wirtschaftsprogramm festzulegen. Die Tagung präsentierte sich zahlenmässig als der bedeutsamste Wirtschaftskongress, der in den letzten Jahren je in Polen zusammengetreten ist, die hohe Bedeutung, die ihm die Veranstalter beimassen, wurde symbolisch durch die Anwesenheit des Staatspräsidenten unterstrichen.

Eine Reihe von Fragen drängen sich dem Wirtschaftspublizisten auf, der, nachdem er sich mühselig durch das Gestrüpp der vielen Referate, die in knapp drei Tagen „zur Lage" erstattet worden sind, durchgeschlagen hat, heute eine Bilanz zu ziehen versucht. War der Zeitpunkt für diese Veranstaltung glücklich gewählt? War der Kongress wirklich eine freie Zusammenkunft aller massgebenden Kreise des polnischen Wirtschaftslebens? Hat er seinen Hauptzweck erfüllt, nämlich durch Klarstellung der brennendsten Wirtschaftsprobleme die Voraussetzungen für die Aufnahme einer „schöpferischen" wirtschaftlichen Initiative zu schaffen, um nach den langen Jahren der Defensive, in die man sich während des Krisenverlaufes zurückgezogen hatte, zu erhöhter Aktivität, in die Offensive überzugehen? Schon bei der Beantwortung der ersten Frage kommen dem aufmerksamen Beobachter ernste Bedenken. In einer Zeit, da auch die Oeffentlichkeit unseres Landes mit weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Fragen vollgepfropft ist, da Probleme von schicksalhafter Bedeutung, wie etwa die Stabilisierung des Dollar- und Pfundkurses, das Festhalten der Spitzenwährungen der Welt am Goldstandard, das Schicksal der Abrüstungs- und Weltwirtschaftskonferenz, die Schuldenbereinigung u. a. m. zur Diskussion stehen, können naturgemäss innerwirtschaftliche Fragen, so dringend auch die Nöte des Tages eine innere Erörterung erheischen, nur geringeres Interesse beanspruchen. Kein Wunder also, wenn der Kongress nicht das Echo auslösen konnte, das man von ihm erwartet hatte. Die Veranstalter weisen allerdings darauf hin, dass der Zeitpunkt der Tagung mit Absicht und auch richtig gewählt war: der Kongress, der sich auch mit der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz befasste, sollte gewissermassen ihr selbständiger Vorläufer sein, um der polnischen Delegation die nötigen Richtlinien nach London mitzugeben. Uns will es aber scheinen, dass der Hauptzweck, der dem Regierungsblock vorschwebte, anderswo zu suchen ist. Die Tagung war gedacht als eine wirksame Manifestation der leitenden Männer, als ein Rechenschaftsbericht des zurückgetretenen Kabinetts Prystor, das das Verdienst für sich in Anspruch nimmt, die Wirtschaftskrise überwunden zu haben, und gleichzeitig eine Programmansage des neuen Premiers Jędrzejewicz, die jene Anträge und Anregungen enthalten sollte, die eine Wiederbelebung der Wirtschaft herbeizuführen geeignet sind. Auch bei der Beantwortung der zweiten Frage erheben sich begründete Zweifel. Wohl umfasste der Kongress alle Landesteile und alle Wirtschaftszweige und vereinigte einen sehr weitgesteckten Kreis von offiziellen Vertretern des Wirtschaftslebens, der grossen Wirtschaftsorganisationen und der Selbstverwaltungskörper, aber

es fehlten die Repräsentanten des praktischen Lebens,

die in erster Linie dazu berufen sind, gestützt auf die reichen Erfahrungen ihrer beruflichen Tätigkeit, die Mängel der bisherigen Wirtschaftspolitik und die künftig zu befolgenden Richtlinien aufzuzeigen. Wenn auch in den einzelnen Kommissionen Praktiker ab und zu zu Worte kamen, die grossen Referate über Landwirtschaft, Industrie, Aussen- und Innenhandel, Arbeitsbeschaffung, soziale und Wirtschaftsfragen waren den offiziellen Repräsentanten der Wirtschaftspolitik anvertraut, die sich in der Betonung des bisher Geleisteten gefielen. Kein Wort ernsthafter Kritik ist während der drei Tage laut geworden, niemand hat es versucht, Töne anzuschlagen, die sich von dem Optimismus der offiziellen Kreise abgehoben hätten. Der Tenor, den man in den diversen Reden hörte, blieb überall der gleiche; man hörte in verschiedenen Varianten immer die Feststellung, dass die Regierung alles getan habe, was in ihren Kräften stand, um die Krise zu lindern. Das praktische Resultat des Kongresses bleibt unter diesen Umständen ein recht mageres. Sein Ergebnis erschöpft sich in der Billigung der von der Regierung in den letzten Jahren betriebene Wirtschaftspolitik. Resolutionen, wie sie sonst bei solchen Anlässen formuliert wurden, sind nicht gefasst worden. Man beschränkte sich auf Feststellungen allgemeiner Natur und auf die Andeutung von Richtlinien, die man in der nächsten Zukunft befolgen will. In dieser Richtung bewegten sich die Ausführungen eines der Hauptreferenten, des Vizepräsidenten der Landeswirtschaftsbank, Starzyński, der die beruhigende Erklärung abgab, dass die Finanzkommission, in deren Namen er sprach, die bisherige Deckungs-, Devisen- und Kreditpolitik, die Regierung und Notenbank befolgt haben, durchaus billige, den grössten

Nachdruck auf die Notwendigkeit eines weiteren Festhaltens an der Zlotystabilität

lege und allen schädlichen Gegenströmungen wirksam die Spitze bieten werde. Diese Feststellung bedeutet, dass der Kongress jeden Gedanken einer Revision der bisherigen Devisenpolitik von Haus aus verwirft, eine Erklärung, die um so bedeutsamer ist, als sich heute im Zusammenhang mit den sich überall verstärkenden Tendenzen einer Abkehr vom Goldstandard auch in Polen die Stimmen mehren, die einer kontrollierten Inflation mit dem Zwecke einer künstlichen Ankurbelung das Wort reden. Als eine Art Resolution ist auch die Empfehlung der Finanzkommission anzusehen, die in der Forderung nach schärferer Kontrolle und Beaufsichtigung der Aktiengesellschaften gipfelt, die unter allen Umständen den Aktionären eine wenn auch nur geringe Dividende auszuzahlen haben, deren Höhe vor Ausschüttung der Tantiemen für Direktoren und Verwaltungsrat festzusetzen sei. Ein Antrag, der zweifellos die grösste Beachtung verdient, ist die gleichfalls von der Finanzkommission ausgehende

Anregung in der Richtung einer weiteren organischen Senkung der Zinssätze,

denn eine der ersten Voraussetzungen für eine Wiederingangsetzung der Wirtschaft bleibt ein niedriger Zinsfuss. Allerdings haben die bisherigen von oben dekretierten Zinssenkungen niemals den angestrebten Zweck erfüllt, vornehmlich deshalb, weil der Zinsabbau nicht organisch herangereift war. Wie auf allen Sektoren des Wirtschaftslebens bleibt aber auch die Höhe des Zinsfusses von dem nationalökonomischen Grundsatz von Angebot und Nachfrage beherrscht.

Allerdings soll rückhaltlos anerkannt werden, dass der Kongress, verglichen mit dem Ergebnis anderer derartiger Veranstaltungen aus früheren Zeiten, neben den üblichen Empfehlungen, Ratschlägen und Deklarationen diesmal

auch einige positive Resultate

gezeitigt hat, die, wenn sie wirklich in die Tat umgesetzt werden sollten, geeignet wären, einen völligen Umschwung in der Gestaltung unseres Wirtschaftslebens herbeizuführen. Wohl als das wichtigste Resultat des Kongresses erscheint uns die von der Regierung angekündigte Revision ihrer bisherigen Wirtschaftspolitik in der Richtung einer Abkehr derselben vom Etatismus.

„Die Periode einer Ingerenz des Staates in der Rolle als Unternehmer muss man als abgeschlossen ansehen,"

diese bedeutsame Erklärung gab der Minister Lechnicki ab. Nunmehr appelliert die Regierung an die schöpferische Privatinitiative, die sie mit allen Kräften zu unterstützen verspricht, wobei das Hauptaugenmerk der Entwicklung der kleineren und mittleren Produktionsstätten zugewendet werden soll. Aehnliche Erklärungen waren auch anderswärts zu hören. Ueberall vertrat man den Standpunkt, dass Polen die Bedingungen mangeln für den Aufbau einer Grossindustrie und für die Aufrechterhaltung der grossen, stark verschuldeten landwirtschaftlichen Betriebe, dass aber günstige Voraussetzungen vorliegen für die Schaffung einer gut fundierten Mittelindustrie, von Handwerksbetrieben, eines gesunden Bauernstandes und einer lebensfähigen Kaufmannschaft. Der bisher befolgte Kurs der offiziellen Wirtschaftspolitik, die ihr Heil in der Züchtung einer Grossindustrie und in der Förderung von Kartellen erblickte, soll verlassen werden und der Weg freigemacht werden für den „kleinen lebendigen Menschen".

Abkehr von der wirtschaftlichen Grossmannssucht

und Rückkehr zu einem gesunden Mittelstand als Grundlage des Staates und der Wirtschaft, dieser Leitgedanke schlang sich wie ein roter Faden durch alle Referate und Beschlüsse. Dass sich Polen endlich auf sich selbst besinnt, einen Strich unter die Sünden der alten Vergangenheit zieht, aus den Erfahrungen lernt und zu den Formen zurückfindet, die ihm dank seiner geographischen Lage, der natürlichen Struktur des Landes, der Gewohnheiten und Traditionen der Bevölkerung gegeben sind, in dieser programmatischen Erklärung erblicken wir den Haupterfolg des grossen Wirtschaftskongresses.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldetermin. G. = Gläubigerversammlung.
(Termine finden in den Burggerichten statt.)

Königshütte. Konkursverfahren Teobald Juraschik in Łagiewniki, ul. Sienkiewicza 23. Endtermin 19. 6. 1933, 10 Uhr.

Kulm. Konkursverfahren Bernhard Chrzanowski aufgehoben.

Kulm. Konkursverfahren Gustav Romak aufgehoben.

Pleschen. Konkursverfahren Fa. B. Siuda aufgehoben.

Posen. Konkursverfahren Fa. Universum. Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Forderungen 8. 6. 1933, 10 Uhr, Zimmer 29.

Posen. Konkursverfahren Fa. W. A. Kasprowicz, Fr. Ratajczaka 36. Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Forderungen 7. 6. 1933, 10 Uhr, Zimmer 29.

Posen. Konkursverfahren Poznańska Spółka Drzewna, Tow. Akc. in Posen. Es erfolgt die 5. Teilung der Masse. Zur Verfügung stehen 10 711,14 zł. Berücksichtigt werden 203 609,12 zł der gewöhnlichen Forderungen. Die Aufstellung der Ansprüche ist im Sekretariat des Burggerichtes, ul. Młyńska, Zimmer 30, für Interessenten ausgelegt.

Thorn. Konkursverfahren Fa. Jadwiga Buz aufgehoben, da der am 27. 6. 1932 vereinbarte Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in den Burggerichten statt.)

Kulm. Zahlungsaufschub Fa. Browary Chełmińskie, Tow. Akc. G. 9. 6. 1933, 10 Uhr, Zimmer 23.

Ostrowo. Zahlungsaufschub Fa. „Concordia", Inh. Stanisław Kołodziejczak in Ostrowo aufgehoben, da der Verhütungsvertrag Rechtskraft erlangt hat.

Posen. Zahlungsaufschub Gracjan Kościński, Landwirt, in Zieliniec. An Stelle des bisherigen Vermögensverwalters Dr. Błociszewski wird Piotr Dembiński, ul. Działyńskich 9, zum Vermögensverwalter eingestellt.

Posen. Zahlungsaufschub Wacław Morawski, Inh. der Apotheke „Pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. Verhütungsvertrag von den Gläubigern angenommen und bestätigt.

Putzig. Zahlungsaufschub Fa. Konrad Konkol bis 23. 8. 1933 verlängert.

Stargard. Andrzej und Marja Mucha. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 17. 6. 1933, 11 Uhr, Zimmer 16.

Stargard. Zofja Czernowska aus Królowlasu und Aniela Kack aus Dierzążno. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 17. 6. 1933, 10 Uhr, Zimmer 16.

20. 6. „Wapniarnia Miasteczko", S. A. in Posen, ul. Berwińskiego 1. Ordentl. G.-V. 16 Uhr im Lokal der Firma.

24. 6. Inowrocławska Fabryka Maszyn Rolniczych, Tow. Akc. in Inowrocław, ulica św. Ducha 27. Ordentl. G.-V. 24. 6. 1933, 16 Uhr, im Lokal der Firma.

Frankreich paraphiert den Viererpakt

Paris, 6. Juni. In einem Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten der Republik erstatteten Ministerpräsident Daladier und Außenminister Paul-Boncour über den Stand der Verhandlungen zum Viererpakt sowie über die an dem ursprünglichen Entwurf vorgenommenen Abänderungen Bericht. Der Ministerrat hat beschlossen, den französischen Botschafter in Rom zu ermächtigen, den Text dieses Paktes zu paraphieren.

Die Verhandlungen mit Oesterreich

Erweiterung des polnischen Kohlenkontingents

Aus Wien wird uns geschrieben: Nach Meldungen von unterrichteter Seite hat Polen neue Forderungen gestellt: als Gegenleistung dafür, dass Polen sich für die Zurückziehung der von einigen Staaten gegen die Präferenzliste erhobenen Einsprüche einsetzt und die Präferenzliste noch wesentlich erweitert, soll Oesterreich nicht nur ein vergrössertes Kontingent an Polen zugestehen, sondern auch eine Gewähr für dessen Uebernahme bieten. Ein Eingehen auf diese Forderung wäre gleichbedeutend mit dem Fallenlassen des Einfuhrmonopols, weil die Freizügigkeit der Einkaufsstelle, die Kohlenlieferungen dem günstigsten Anbieter zu übertragen, dadurch hinfällig würde. Wie es heisst, sollen die erweiterten Präferenzen die Steigerung der Ausfuhr nach Polen in einem Umfang ermöglichen, dass dadurch der aus der Kohleneinkaufsstelle erwartete Nutzen aufgewogen wird; es ist daher nicht ausgeschlossen, dass die Regierung auf den Nutzen für die Bundesbahnen verzichtet, wenn ihr ohne Vermehrung ihrer Gesamtkohlenbezüge eine ansehnliche Ausfuhrzunahme zugesichert wird; die Kohlenbezüge aus anderen Ländern würden dementsprechend vermindert werden. Da aber zwischen dem polnischen „Robur"-Konzern, welcher die Angelegenheit beim Völkerbund besonders betreibt, und den tschechoslowakischen Kohlengruben bereits ein Abkommen bestehen soll, würde die Verringerung der Lieferungen die deutschen Kohlengruben treffen.

Fragen der neuen Handelspolitik auf dem Wiener Kongress

Aus Wien wird uns gemeldet: Die Vollsitzung der Internationalen Handelskammer befasste sich auch mit der neuen Handelspolitik. Den Vorsitz führten Tilgner-Oesterreich und Anderson-Grossbritannien.

Duchemin-Frankreich forderte die Stabilisierung der Währungen und den Verzicht auf jede Währungsabwertung, die nur unter der Voraussetzung stabiler Währungsverhältnisse und der Abschliessung eines Zollwaffenstillstandes möglich wäre. Nach Abschliessung eines solchen Zollwaffenstandes sollte ein internationaler Schiedsgerichtshof darüber wachen, dass alle auch mittelbar protektionistischen Massnahmen und jedes Dumping eingestellt werden.

Anderson-Grossbritannien betonte, dass es den Wirtschaftsvertretern der Welt gelingen müsste, den gegenwärtigen Wirrwarr von Zolltarifen und Kontingenten wieder zu ordnen. Man müsse sich stets vor Augen halten, dass ein Schuldnerland nur dann zahlen könne, wenn die Gläubiger ihm Exportmöglichkeiten liessen.

Hartogh-Niederlande sprach dann über die Verflechtung von Handelspolitik und Finanzfragen und betonte so wie der Vorredner die Notwendigkeit, den Schuldnerländern durch Warenausfuhr die Möglichkeit zu geben, ihre ausgeliehenen Kapitalien zu verzinsen und zu amortisieren. Im weiteren Verlauf der Sitzung trat der Vertreter der Vereinigten Staaten für den Abbau der Zolltarife und Beseitigung der Handelsbeschränkungen ein. Die Gläubigerländer müssen den Schuldnerstaaten die Möglichkeit bieten, ihre Waren auszuführen, um ihre Schulden amortisieren zu können.

Der Vorsitzende Anderson sprach seinen besonderen Beifall zu den Ausführungen des Vorredners aus, welche zeigten, dass die Vereinigten Staaten und England gegenwärtig auch die gleiche Einstellung in der Frage der Meistbegünstigung und des Präferenzsystems hätten.

Märkte

Getreide. Posen, 6. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 165 to	17.00

Richtpreise:

Weizen	31.00—32.00
Roggen	16.75—17.00
Mahlgerste, 681—691 g/l	14.25—15.00
Mahlgerste, 643—662 g/l	13.75—14.25
Hafer	11.75—12.25
Roggenmehl (65%)	23.50—24.50
Weizenmehl (65%)	50.00—52.00
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25
Roggenkleie	9.75—10.50
Sommerwicke	11.50—12.50
Peluschken	11.00—12.00
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Blaulupinen	6.00—7.00
Gelblupinen	8.00—9.00
Senf	48.00—54.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 30 t, Weizen 45 t, Weizenkleie 15 t.

Des Pfingstfestes wegen fallen sämtliche Börsen- und Marktnotierungen vom Sonnabend heute fort.

Vieh und Fleisch. Warschau, 3. Juni. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 120—125, 130—150 kg 115—120; Fleischschweine 110 kg 105—115. Tendenz: lebhaft.

Metalle. Warschau, 3. Juni. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 7.25, Hüttenblei 0.69, Hüttenzink 0.80, Antimon 1.05, Hüttenaluminium 3.80, Kupferblech 2.75—3.40, Messingblech 2.50—3.50, Zinkblech 0.95—0.98, Nickel in Würfeln 9,50.

Posener Börse

Posen, 6. Juni. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 33 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen (1927) 92 +, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 34 G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 38 B, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 34.50 B. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 6. Juni. Nach sehr ruhigem Vormittagsverkehr war das Geschäft an der Börse doch etwas lebhafter, als man für den heutigen Tag vermutet hatte. Die Mitteilungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm für die verschiedenen Industriezweige, Neueinstellungen in einer Reihe von Betrieben, Vergebung von Reichsbahnaufträgen an die Lokomotivindustrie, Belebung im Erzbergbau usw. konnten der Spekulation eine Anregung verschaffen. Die Kurse konnten um ½ bis 1½ Prozent anziehen, und nur wenige Werte waren leicht abgeschwächt. Der Geldmarkt konnte sich weiter erleichtern, Tagesgeld 4¾ bzw. 4⅝ Prozent. Reichsschuldbuchforderungen behaupteten sich gut. Im Verlaufe blieb die Stimmung freundlich.

Effektenkurse.

	6. 6.	2. 6.		6. 6.	2. 6.
Fr. Krupp	82.87	81.87	Ilse Gen.	125.50	—
Mitteldt. Stahl	79.25	77.50	Gebr. Jungh.	38.37	35.25
V.Stahlw.d.Anl	68.25	68.00	Kali Chemie	92.00	88.00
Accumulator	183.00	182.00	Kali Asch.	140.00	140.25
Allg. Kunsts.	42.37	42.00	Klöckner-W.	61.87	61.62
Allg.Elekt.-Ges.	26.00	25.50	Kokswerke	88.75	88.00
Aschaffb. Zst.	24.25	24.12	Leopold Grube	45.00	46.50
Bayer. Motor.	131.00	129.00	Lahmeyer	126.50	126.87
Bemberg	51.75	49.75	Laurahütte	19.62	18.62
Berger	169.00	169.50	Mannesmann	72.00	71.00
Bl. Karlsr. Ind.	77.25	77.25	Mansf. Bergb.	27.50	25.87
Braunk. u. Brk.	179.00	175.00	Masch.-Untn.	57.25	56.25
Bekula	115.25	113.75	Maximiliansh.	—	—
Bl. Masch.-Bau	43.00	41.75	Metallges.	40.87	39.00
Buderus Eisen	79.87	78.00	Niederls.Kohl.	169.50	159.50
Charl. Wasser	81.87	81.00	Orenst. u. Kop.	51.25	51.62
Chem. Heyden	71.87	71.50	Phönix Bgbau	43.62	43.25
Contin. Gummi	153.50	149.75	Polyphon	37.87	—
Contin. Linol.	51.25	48.50	Rh. Braunkohl.	204.00	202.37
Daimler-Benz	33.00	32.00	Rh. Elktr.-W.	—	100.75
Dtsch.-Atlant.	122.00	-	Rh. Stahlw.	98.00	95.75
Dt.Con.-Gs.-D.	117.00	116.00	Rh. Wstf. Elek.	95.50	93.00
Dt. Erdöl-Ges.	120.25	119.75	Rütgerswerke	62.00	61.00
Dt. Kabelw.	71.62	70.25	Salzdetfurth	188.50	—
Dt. Linol.-Wk.	55.00	52.75	Schl.Bbg.u.Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	-	62.00	Schl.El. u. G.B.	105.50	106.00
Dt.Eisenh.n.A.	56.00	55.75	Schub. u. Salz.	183.50	—
Dortm. Union	205.00	202.00	Schuck. u. Co.	118.00	111.32
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	129.00	129.00
Eisenb. Verk.	87.00	83.00	Siem. u. Halske	163.00	162.50
El. Lief.-Ges.	95.00	95.50	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	-	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	87.00	85.00	Tietz, Leonh.	21.25	20.00
I. G. Farben	136.50	134.50	Ver. Stahlw.	43.62	43.00
Feldmühle	70.50	71.50	Vogel Draht	—	67.00
Felten u. Guill.	60.37	59.00	Zellst. Verein	—	3.37
Gelsenk. Bgw.	66.62	64.75	do. Waldhof	53.00	53.00
Gesfürel	94.75	93.50	Bk. el. Werke	—	70.00
Goldschmidt	54.62	53.00	Bk. f. Brauind.	—	92.00
Hbg. Elkt.-W.	107.50	104.25	Reichsbank	132.75	126.00
Harbg. Gummi	30.00	33.00	Allg. L. u. Kr.	97.00	97.50
Harpen. Bgw.	107.00	104.00	Dt. Reichs.-V.	98.25	97.75
Hoesch	74.50	72.87	Hamb.-Am.-P.	19.00	19.00
Holzmann	62.00	60.50	Hansa	—	—
Hotelbetr.-Ges	—		Otavi	19.50	19.37
Ilse Bergbau	152.50	155.00	Nordd. Lloyd	19.12	19.87

	6. 6.	2. 6.
Ablös.-Schuld	77.75	77.25
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	12.60	12.70

Tendenz: befestigt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die Geburt eines
gesunden Mädels
zeigen an

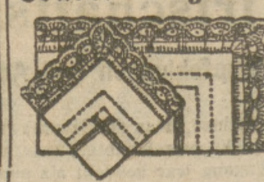
Posen, den 3. Juni 1933.

Reinhold Weber und Frau Frieda
geb. Struchtemeier.

Anna Lipnowski
Alfons Glogowski
Verlobte

Gniezno — Pfingsten 1933 — Środa

Sonder-Angebot!



Bett-Garnitur

(zwei Oberbetten, zwei glatte und zwei reich gestickte Kopfkissen), Kopfkissenbezug von zł 1,70, mit Hohlnaht v. zł 2,50, mit Klöppelspitzenverzierung von zł 2,90, m Hohlnahtfalbeln von zł 3,50, Überschlaglaken v. zł 6,90 mit Hohlnaht von zł 7,90, mit Klöppelspitzen von zł 9,90, Bettlaken von zł 2,75, Handtücher von zł 0,25, Damasthandtücher von zł 0,85, Damastbettbezüge, farbige, garantierte Betteinschüttungen, Inletstoffe, bewährte federdichte Köpergewebe garantiert daunen- und federdicht, farbecht, fertig u. vom Meter empfiehlt zu fabelhaften Preisen

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
vorm Weber
ul. Wrocławska 3.
Spezialität: Aussteuern fertig, auf Bestellung und vom Meter

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz).

Die Motten kommen
nicht in Ihre Sachen
wenn Sie die
Gegenmittel kaufen
in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11

Obwieszczenie.

W rejestrze spółdzielczym tutejszego Sądu pod nr. 2. R. Sp. 12 firmy Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielni z nieogr. odpow. w Podwęgierkach zapisano dnia 14. marca 1933 r., że uchwałą Walnego Zebrania Spółdzielni z dnia 23. kwietnia 1932 r. obniżono liczbę członków zarządu z 7-miu na 5-ciu, § 16 statutu zmieniono wobec tego w tym kierunku, że w ustępie drugim· „Zarząd składa się z przewodniczącego, rachmistrza i 5-ciu dalszych członków" liczbę „5" skreślono, w którą wstępuje liczba „3".

Września, dnia 14. marca 1933.

Sąd Grodzki

Am Pfingstsonntag 1933 nachmittag 4.15 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, unsere liebe, gute Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau

Marie Zipper geb. Czekonski

im 76. Lebensjahr.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Elsa Peucke, Danzig
geb. Zipper.
Margarete Agricola, Ilfeld i. H.
geb. Zipper.
Walter Zipper, Dom. Borowiec

Ostrów, Kolejowa 6.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 8. Juni, nachm. 3 Uhr von der evangel. Kirche in Odolanów (Adelnau) aus statt.

Am Montag, dem 5. Juni, entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater und Onkel

Leopold Hauschner

im 72. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Duszniki, den 6. Juni 1933.

Beerdigung Freitag, den 9. ds. Mts. vorm. 11 Uhr.



Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt, empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 — **Diplom-Optiker** — 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate
kostenlos.

Berliner Lokal-Anzeiger
Deutschlands größte Zeitung
mit Morgen- und Abend-Ausgabe



Kostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68
Abonnementsbestellungen
in allen Buchhandlungen
Auslieferung für Polen bei der
KOSMOS Sp. z o. o.
Gross-Sortiment. Poznań, Zwierzyniecka 6

Ballon-Fahrrad

PRIMARUS



elastisch und bequem, leicht und angenehm.
Liefert jede bessere Fahrradhandlung.

Nyka & Posłuszny
empfehlen frische, saubere

Weißweine:

1930.	Mailberger	4,50 zł
1931.	Ahner Palmberg	5,— „
1931	Vöslauer	5.50 „
1929.	Rappoltsweiler-Sylvaner	6,— „
1929.	Ammerschweier-Sylvan.	6.50 „
1929.	Kientzheim. Goetterberg	7,— „

Wein-Großhandlung
Poznań, Wrocławska 33|34
Telephon 11-94
Vereidigte Meßweinlieferanten.

Nur solange Vorrat!
Fußbodenlackfarbe
Ia die 2 kg-Büchse
nur zł 4.95.
Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11.

Spritzen
für Rotlaufserum
Trokare
Injektionsnadeln
Veterinär-Instrumente
billigst
Centrala Sanitarna
Poznań, Wodna 27.
Telefon 5111.

Die Einkochzeit naht!
So billig — wie noch nie!
Einkochgläser
Weckapparate
Gummiringe
und alle Ersatzteile.
W. Thiem,
ul. 27 Grudnia 11,
Tel. 5087.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Wir bieten an:

Grasmäher und Getreidemäher Original „Deering"
allerneueste Modelle mit Ölbadgetriebe, zu günstigen Preisen; ferner
Original-Ersatzteile
für sämtliche Erntemaschinen, soweit der Vorrat reicht
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Poznań
Maschinen-Abteilung.

Sonder-Angebot!
2,90 zł



Fleischer- u. Konditorjacken, weiße Kleiderschürze mit Ärmeln von zł 3,50, Damenmantelschürze von zł 3,90, weiße Berufskittel für Herren von zł 5,50, schwarze Satinkittel für Damen ins Büro von zł 5,90, Haus-, Wirtschafts- und Berufskittel in moderner Wickelform mit und ohne Ärmel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer, Bäcker u. Schlosser, sowie Servierhauben und Schürzen in großer Auswahl und allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen

Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
ul. Wrocławska 3.

Prima
Landwirtschaft
ca. 36 Morgen, gute Gebäude, leb. u. totes Inventar, Anz. 15 bis 20 000 zł, Nähe Bahn u. Kreisstadt, sowie ein fast neues Hausgrundstück bestehend aus zwei Etagen, in Kreisstadt gelegen, zu verkaufen. Vermittler verbeten. Rückporto erwünscht. Off. unter 5465 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Essigfabrik
mit größ. jährl. Reingewinn und größere Mühle sof. günstig zu verkaufen. Gefl. Off unter 5458 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gartentische
und Stühle, größ. Posten sowie Bierapparate, gut erhalten, zu verkaufen.
Schröder, Mosina, ul. Poznańska 13.

Klavier sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unt. 5368 an d. Geschft. d. Ztg.

Dachdeckerarbeiten
werden sauber u. billig ausgeführt.
Dachdeckermeister
Paul Röhr,
Grobla 1 (Kreuzkirche).

Tiermarkt

Zugochsen
16 gejochte und 6 ungejochte, gängige, genügsame, ausdauernde Tiere verkauft
Dom. Krzyżanowo, p. Manieczki, pow. Śrem, Station Grabianowo

Sommergäste
finden in landsch. sehr schön u. ruhig gelegener Gegend, viel Laubwald u. Wasser, für Juni u August noch Aufnahme. Pensionspreis bei guter Verpflegung pro Tag 4 zł. Off. erbittet Olga Stenzel, Kolno Młyn, p. Międzychód

Erteile
Polnisch, Mathematik u. anderes, auch gegen Ferienaufenthalt.
Felsch
Jackowskiego 9, Wohn. 2.

Für den Monat Juli gebe ich freundl. Zimmer mit voller, guter Pension in Bentschen, wo großer See, Badeanstalt, viel Wald, an **Sommerfrischler** pro Tag zł 3,50 Gelegenheit zum Angeln und Rudern. Meldg. unter Z. 1585 an die Ausgabestelle d. Ztg. in Bentschen

Vermietungen

4-Zimmerwohnung
in neuerer Villa, Nähe Diakonissenanstalt, von sofort zu vermieten. Off. unter 5466 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Erzieherin,
28jähr., geb., m. absolv. Erziehungskursus, gute Klavierspielerin m. Näh- u. Buchhaltungskenntnissen, sucht Posten zu Kindern, auch auf ein Gut. Gefl. Offert. unter 5464 a. d. Geschst. d. Ztg.

Hausschneiderin
bessere, für Mäntel, Kleider, Kostüme. Off. unt. 5450 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wirtsch.-Inspektor
Oberschlesier, 35 J. alt, mit landw. Schulbildung u. 15jähriger Praxis auf größeren Gütern Schlesiens u. Posens, in letzter Stellung 6 Jahre, sucht vom 1. Juli Stellung. Off. unter 5430 an die Geschst. dieser Zeitung.

Junger
Kaufmann
militärfrei, gute Zeugnisse u. Referenzen, sucht per sofort Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Off. u. 5460 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Berufslandwirt
24 Jahre alt, evg., verh., sehr tüchtig u. erfahren, sucht Stellung als selbst. Wirtschafter oder Wirtschaftsverwalter. Angebote unter 5441 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Nähe
in und außer dem Hause
Milnikel,
Focha 81, Wohnung 8.

Ehrliches Mädchen
mit Kochkenntnissen, sucht Stellung zum 1. od. 15. Juli. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten an Dr. Zahler, Buchhandlg., Gniezno.

Suche p. bald. geprüfte
Krankenpflegerin
für ält. Herrn. Villa Aleja za Cytadelą Nr. 3 (verlängerte Aleja Szelągowska).

Für moderne
10 Tonnen-Dieselmotor-Mühle zu sofortigem o. d. späterem Antritt nachweislich durchaus ehrlichen, erfahren. **Müllermeister gesucht.** Derselbe muß mit Kunden und Geschäftsmüllerei vollkommen vertraut sein u verstehen erstklassige Mehle herzustellen. Kautionsstellung Bedingung. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, sowie Lebenslauf an
Baron v. Lüttwitz
Majętność Karczewnik, pow. Chodzież, Telef. Chodzież 73.

Ich suche einen
Herrn
der den provisionsweisen Verkauf für Kohlen, Briketts und Brennholz an Private in der Stadt Poznań übernimmt, etwas Kaution muß gestellt werden Meldungen bitte unter 5443 an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Dreher, Mechaniker
Autobranche, kann sich selbständig machen. Werkstatt mit Drehbank preiswert zu verkaufen, Existenz gesichert. Inform. Dąbrowskiego 33, Garage Wulpon.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

Am besten u. billigsten
reinigt u. färbt
die älteste Färberei und Chemische Waschanstalt in der Provinz
L. Kerger
Wągrowiec, ul. Klasztorna 32. Abnahme u. Lieferung per Post.

Wanzenausgasung
einzige wirksame Methode, töte Ratten usw. Amicus, Poznań, Rynek Łazarski 4, Wohng. 4.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung.
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe.
Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck.
Herstellung von Faltschachteln u. Packungen aller Art.

CONCORDIA Sp. Akc.
DRUKARNIA I WYDAWNICTWO
Zwierzyniecka 6 — Poznań — Telef. 6105, 6275

Sommerfrische

Sommerfrische
2 Zimmerwohnung, möbliert oder unmöbliert, mit und ohne Verpflegung, schön gelegen an Wald und Wasser, gibt ab C. Sänger, Nowołoskoniec — Oborniki, Station Słonawy.

2 Freunde
suchen Sommerfrische, als Gegenleistung werden Maler- u Tischlerarbeiten ausgeführt. Off. unter 5457 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Sommerfrische
Zimmerwohnung, möbl. oder unmöbliert. verm Szelong (Szczelnica) Villa Graefe.

4-Zimmerwohnung
Mädchenzimmer, Diele Villa, ab 1. Juli vom Wirt gegen Monatsmiete zu vermieten.
Marynarska 12 I.

Sofort
möbl. Zimmer zu vermieten.
Kraszewskiego 11, W. 17.

Landwirtssohn
2 Semester Winterschule, 2 Jahre Praxis, militärfrei, in ungekündigter Stellung, sucht ab 1. Juli oder später unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Wirtschaftsbeamter auf mittlerem oder größerem Gute. Gefl. Off. unter 5450 an die Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Wegen Verheiratung, suche zum 15. Juni evtl. 1. Juli, durchaus zuverlässige, sehr saubere, selbständige
Wirtin
Perfekt im Kochen, Backen, Einwecken, Schlachten, Buttern und Geflügelzucht. Zeugnisse, Bild u. Gehaltsanspr. sind einzus. Nur Bewerberinnen mit guten, lückenlosen Zeugn. werden berücksichtigt.
Frau M. Stich, Rittergut Turkowo, p. Buk, pow. Nowy-Tomyśl.

Heirat

Charakterfeste, wirtschaftliche nicht unbemittelte, evgl.
Besitzertochter
wünscht ebensolchen Kameraden kennenzulernen. Größerer Besitzer oder gesicherte Position bevorzugt. Auch Deutschland. Off. u. 5421 an die Geschäftsst. d. Ztg.